

SOZIAL

STARK

Aus unserer Sicht

Versteinerung 3

Thema



Radikalisierungsprävention 4–6
 OECD-Bildungsbericht 2021 7–8
 „Anschluss sichern“ 10–11
 Balance im Schulalltag finden 12–13
 Initiative Familiengrundschulzentren NRW 14–15

Einkommensrunde 2021

VBE – Ihr starker Partner 16

Berufspolitik

Ein Wort zum Tarifbereich 17
 Kein Anspruch auf Distanzunterricht 18
 Schulbücher sind Mehrbedarfsleistungen 19

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 20–21

Nachrichten

Maskenpflicht an NRW-Schulen 22
 Kinder mit Förderbedarf 23

Veranstaltungen

VBE-Gesundheitstag 2021 24
 VBE-Bildungswerkveranstaltungen
 Fachtag – Sozialpädagogische Arbeit
 an Grundschulen 25
 VBE-Bildungswerkveranstaltungen
 Nov.–Dez. 2021 26
 VBE Bundesfrauenvertretung: 27

50 Jahre VBE NRW

VBE – Ihr starker Partner 28

Junger VBE

Halbjahrestreffen September 2021 29

VBE regional

BV Düsseldorf, StV Köln 30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
 erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:
 Verband Bildung und Erziehung
 Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)
 Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

Produktion:
 VBE Verlag NRW GmbH
 Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
 Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
 Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:
 DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
 Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
 Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannan, Tel.: 02102 74023-715
 Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
 Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
 Preisliste 16, gültig ab 1.10.2020

Redaktion:
 Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
 E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
 Stefan Behlau
 Internet: www.vbe-nrw.de
 Alexander Spelsberg
 E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:
 LN. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
 Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:
 DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
 Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
 Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
 Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
 in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
 Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund

Anschriftenverwaltung:
 VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.
 Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 31,50 Euro zzgl. 7,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;
 Mindestlaufzeit 1 Jahr, Einzelheft 3,15 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.
 Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag
 eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.
 Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
 Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
 keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
 Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
 teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
 erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
 Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
 Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
 Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
 beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
 vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
 zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
 entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
 Druckauflage: 24.067 (IVW 2/2021)



Versteinerung



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Steine üben scheinbar eine große Faszination aus. An Stränden werden sie gerne gesucht und gesammelt und mit einem Loch versehen sogar als „Hühnergott“ bezeichnet. An Seen oder flachen Flüssen und Bächen verbringen Kinder, aber auch Erwachsene durchaus viel Zeit damit, sie über die Wasseroberfläche hüpfen zu lassen. Findlinge oder Menhire sind durchaus beeindruckende Ausflugsziele, die in der Regel sagenumwoben sind. Wanderfreudigen sei beispielsweise ein Besuch des Quarzitblocks mit dem schönen Namen „Kaiser Karls Bettstatt“ am Rande des Hohen Venns in Mützenich bei Monschau empfohlen.

Warum ich jetzt gerade auf die Schlafstätte einer historischen Aachener Persönlichkeit komme, das fragt sich sicherlich die eine oder der andere. Und vor allem, was das alles in der Schule heute verloren hat ... Nun, den Zusammenhang möchte ich gerne erläutern. Denn aus meiner Sicht zeigt der aktuell vorgelegte Haushaltsentwurf der Landesregierung, der maßgeblich doch auch von einer historischen Aachener Persönlichkeit mitgestaltet worden ist, dass der Personalmangel in den Schulen weiterhin nicht nur verschlafen, sondern geradezu fahrlässig behandelt wird.



„Kaiser Karls Bettstatt“

© David Rasp

Und den Grund, über die Faszination von Steinen und Steinmetaphern zu schreiben, möchte ich an dieser Stelle auch gerne darlegen. Für die verantwortungstragenden Personen der aktuellen Landesregierung scheint es geradezu in Stein gemeißelt zu sein, dass Lehrkräfte nicht nach Tätigkeit und Ausbildung bezahlt werden, sondern nach dem Alter der Kinder und Jugendlichen, die sie erziehen, bilden und unterrichten. Das sind nicht nur Ansichten, die durchaus als steinzeitlich zu bezeichnen sind, sondern sagt auch etwas aus über Versteinerungen in den Vorstellungen dieser Menschen, die mit der Realität nichts zu tun haben. Es bleibt zu hoffen, dass sie sich anfangen zu bewegen, bevor sie zu Fossilien transformieren.

Frau Ministerin Gebauer hat zu Beginn des Schuljahres versichert, jeden Stein umzudrehen, um den Personalmangel in den Schulen endlich schnell, pragmatisch und unkonventionell zu beseitigen. Wenn aber jeder Stein umzudrehen ist und dies eine Prämisse der Landesregierung ist, neben dem Anspruch der weltbesten Bildung

und des Aufstiegs durch Bildung, dann verstehe ich beim besten Willen nicht mehr, warum der Stein der ungerechten Bezahlung der Lehrkräfte, der seit Jahren ein Stein des Anstoßes ist und ein felsartiges Hindernis darstellt bei der Gewinnung neuer Lehrkräfte, warum also ausgerechnet dieser Stein nicht endlich umgedreht wird.

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass dieser umgedrehte Stein ein Fundament darstellen würde, auf dem die Landesregierung eine Strategie gegen den Lehrkräftemangel in den Schulen erstellen könnte, die eben nicht auf Sand gebaut ist.

Seien Sie versichert, dass der VBE weiterhin Steinbrucharbeit bei der Politik leisten wird, um dieses Fundament zu schaffen, denn – diese letzte Metapher sei erlaubt: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Nichts für ungut und herzliche Grüße

Ihr

Stefan Behlau,
Landesvorsitzender VBE NRW

**Der VBE Podcast –
Aktuell mit Matthias Kürten
unter www.vbe-nrw.de**

**DER VBE
PODCAST**

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW



Radikalisierungsprävention

Wenn das Kopftuch einer Schülerin problematisiert oder Schülern aus arabischen Ländern automatisch Islam-Expertentum unterstellt wird, befördert das eher Abgrenzung als einen offenen Dialog. Jule Wagner vom Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK) appelliert daher an Lehrkräfte, die Jugendlichen als Individuen wertzuschätzen und eigene, womöglich unbewusst ausgrenzende Verhaltensweisen zu reflektieren.

Stellen wir uns vor: Eine Schülerin kommt mit Kopftuch an die Schule. Die Lehrerin ist überrascht, die meisten Mitschüler sind es auch. Wie verhält sich die Lehrerin in diesem Moment richtig?

Auf die meisten Situationen im pädagogischen Alltag gibt es nicht die eine richtige Antwort. Die angemessene Reaktion ist von vielen Faktoren abhängig, beispielsweise der Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülerin, ihrem sonstigen Verhalten und ihren Äußerungen im Schulkontext. Auch wie alt die Schülerin ist, spielt eine Rolle: Ab 14 Jahren ist man in Deutschland religionsmündig, und auch im Islam gilt das Kopftuch nach den meisten Auslegungen erst ab der Pubertät.

Grundsätzlich würde ich aber raten, erst mal nichts zu sagen und später in Ruhe zu überlegen: Wie reagiere ich bei anderen Schülerinnen auf äußerliche Veränderungen, zum Beispiel auf bunt gefärbte Haare oder ein Gothic-Outfit? Welche Bilder tauchen in meinem Kopf auf, welche Emotionen löst das bei mir aus? Wir dürfen nie vergessen: Es sind Jugendliche, die gerade in einer Phase der Identitätsfindung stecken – und da spielen Äußerlichkeiten und Ausprobieren eine große Rolle!

Die Lehrerin sollte also so tun, als wäre das Kopftuch nicht Besonderes?

Sie sollte die Schülerin auf keinen Fall vor der Klasse auf das Kopftuch ansprechen. Kaum ein Jugendlicher mag es, wenn Erwachsene das Äußere kommentieren! Falls die Lehrerin es aber wichtig findet, das Gespräch zu suchen, kann sie die Schülerin später alleine ansprechen.

Aber das hat nur Sinn, wenn die Lehrerin wirklich interessiert ist an den Gründen, aus denen die Schülerin ein Kopftuch trägt. Wenn die Lehrerin nur problematisiert, wird die Schülerin in die Defensive gedrängt und sie erlebt – womöglich zum wiederholten Mal –, dass andere ihr mit Skepsis und Unterstellungen begegnen. Das hinterlässt Spuren, denn es ist das Gegenteil von Wertschätzung des Mädchens als Person.

Gleichzeitig sind Lehrkräfte angehalten, genau hinzuschauen und zuzuhören. Bei welchen Verhaltensweisen oder Äußerungen ist denn aus Ihrer Sicht eine Reaktion geboten – und wann sollten Lehrkräfte sich zurücknehmen?

Die Unsicherheit bei vielen Lehrkräften ist verständlich – deshalb sind Fortbildungen, Beratung und der kollegiale Austausch ja so wichtig! Der Standpunkt von ZEOK ist, dass Schulen die unterschiedlichen Zugehörigkeiten von Schülern anerkennen und wertschätzen sollten – und dazu gehört auch die religiöse Zugehörigkeit mit ihren sichtbaren Zeichen wie Kopfbedeckungen oder Speisevorschriften.

Gleichzeitig gibt es auch Grenzen für die Religionsfreiheit: Wenn sich ein Schüler demokratiefeindlich oder menschenverachtend äußert, dürfen und müssen Lehrer klar machen, dass sie solche Positionen nicht dulden.

Um das mal zuzuspitzen: Wenn ein Schüler einen langen Bart und Gewand trägt, weil er mit einem Salafisten sympathisiert, lass ich ihn machen. Aber sobald er sich abwertend über seine Mitschülerinnen äußert, muss ich mich einmischen?

Ich würde sagen: Sie müssen das Gespräch suchen und Fragen stellen: Warum sagst du so etwas? Wie kommst du da drauf? Wie gesagt: Schüler werden oft in einem Alter auffällig, in dem ihr Leben im Umbruch ist, sie sich von ihren Eltern und anderen Erwachsenen abgrenzen wollen oder einfach Lust an der Provokation haben.

Solche Gespräche funktionieren natürlich besser, wenn Schüler sich im Schulalltag ohnehin immer wieder mit demokratischen Grundrechten und -freiheiten auseinandersetzen und nicht erst, wenn Konflikte auftauchen.

Dennoch: Es gibt auch Jugendliche, die ihre extremen Auffassungen vehement verteidigen oder sich auf die Position „Das ist halt meine Wahrheit!“ zurückziehen. Dann sollten Lehrer/-innen sich an die Schulleitung und ihr Team wenden und den Kontakt zu einer Beratungsstelle suchen.

Es gibt auch Jugendliche, die ihre extremen Auffassungen vehement verteidigen oder sich auf die Position „Das ist halt meine Wahrheit!“ zurückziehen.

Nun haben wir viel über auffällige Jugendliche gesprochen, schauen wir auf jetzt mal auf die Lehrkräfte. Wo begegnet Ihnen bei den ZEOK-Fortbildungen an Schulen denn Islam- und Muslimfeindlichkeit?

Die gibt es auf verschiedenen Ebenen. Das fängt bei Schulbüchern an, in denen das Thema Muslime oder Islam gerne mit einem Kamel unter Palmen illustriert wird – als wäre der Islam nur außerhalb Deutschlands zu finden. Oder es steht ein Infokasten zum Thema „Integrationskonflikte“ neben dem Text zum Islam. Ist das wirklich die erste Assoziation, die Schüler haben sollten? Wir würden uns wünschen, dass Lehrkräfte solche kritischen Punkte mit den Schüler/-innen reflektieren oder andere Lehrmaterialien einsetzen.

Manchmal diskriminieren auch die Strukturen an einer Schule die muslimischen Kinder und ihre Familien – zum Beispiel, wenn das einzige Schulfest im Jahr im Ramadan geplant wird oder auf dem Grill nur Würstchen aus Schweinefleisch liegen.

Die Satire-Sendung „Datteltäter“ im Internet-Kanal „Funk“ von ARD und ZDF bringt alle möglichen Vorurteile gegen Muslime in Deutschland auf den Tisch. Bei den Sprüchen des Lehrers im Video „Wenn Rassismus ehrlich wäre: Schule“ bleibt einem das Lachen im Halse stecken. Haben Sie so etwas auch schon erlebt?

In der Häufung natürlich nicht, aber einzelne Aussprüche und Szenen schon. Ganz typisch ist zum Beispiel, dass als muslimisch wahrgenommene Schüler ein Expertentum zugeschrieben wird. Da steht der Islam auf dem Stundenplan und der Lehrer sagt: „Da kann uns Ayşe doch bestimmt etwas dazu sagen“, obwohl Ayşe vielleicht gar nicht gläubig ist. Oder Mohammed bekommt in Erdkunde das Referat über Syrien aufgedrückt, obwohl er sich lieber mit einem anderen Land auseinandergesetzt hätte.

Die Lehrkräfte meinen das womöglich gar nicht böse, aber so wird ein Anderssein oder Fremdsein unterstellt und nicht der oder die individuelle Schüler/-in gesehen. Das passiert auch leicht durch die Sprache, wenn wir beispielsweise unterscheiden zwischen „wir“ und „die Muslime“. Hier müssen wir präzise sein und uns immer bewusst machen: Wen schließe ich im Wir ein – und wen schließe ich aus?

Nicht selten grenzen Schüler muslimischen Glaubens oder nicht deutscher Herkunft sich aber selbst ab von „den Deutschen“. Oder, auch das berichten Lehrer, sie kontern Kritik an ihren Leistungen oder an ihrem Verhalten mit Sätzen wie „Sie sind ja nur gegen uns, weil wir anders sind!“ oder „Das ist rassistisch!“ Wie sollen Lehrkräfte damit umgehen?

Ich kann mir vorstellen, dass viele Lehrkräfte da genervt sind oder sich zu Unrecht angegriffen fühlen. Aber sie sollten solche Aussagen nicht herunterspielen oder abwehren, sondern sehr ernst nehmen. Denn dahinter stecken Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus, die die Schüler schon gemacht haben – ob in- oder außerhalb der Schule – und die sich vielleicht gerade wiederholen. Wichtig ist, in der Schule einen Raum für Rassismus-Erfahrungen zu schaffen und eine Anlaufstelle für Betroffene. Wenn ein offenes vertrauensvolles Gespräch über Rassismus-Erfahrung möglich ist, dann kann auch im Einzelfall benannt und verständlich gemacht werden, warum bspw. eine schlechte Note womöglich nichts mit der Herkunft, der Religion oder der Hautfarbe eines Schülers zu tun hat.

Und hier gilt wie bei dem Beispiel Kopftuch: nicht vor der versammelten Klasse in die Diskussion einsteigen, sondern in Ruhe ein Gespräch unter vier Augen führen?

Am besten wäre, wenn es in der Schule Raum für das Thema Ausgrenzung und Diskriminierung gäbe. Wenn darüber also offen gesprochen wird und wenn die Schüler/-innen wissen: Ich werde ernst genommen mit meiner Sicht auf

die Dinge und meinen Gefühlen. Dann könnten sich beispielsweise Lehrer und Schüler zum Gespräch verabreden und noch den Vertrauenslehrer dazu holen.

Mein Gegenüber wahrzunehmen und wertzuschätzen statt abzugrenzen und abzuwerten: Das ist also der Kern der Radikalisierungsprävention?

Ja, sich mit der eigenen Identität und Biografie auseinandersetzen und für diese Wertschätzung zu erfahren, begreifen wir als einen wesentlichen Mosaikstein von Radikalisierungsprävention. Aber diese Art, miteinander umzugehen, ist nicht nur Mittel zum Zweck! Kinder und Jugendliche haben einfach das Recht, bestimmte Ausgrenzungserfahrungen nicht machen zu müssen.

... wie Sie es zum Beispiel nach den Attentaten von Hanau erlebt haben, wo es keine Schweigeminute an den Schulen gab, anders als ein paar Monate später für den Lehrer Samuel Paty?

Richtig. Ich glaube, hierzulande wurde nicht wirklich realisiert, wie sehr das Attentat von Hanau die Menschen mit Migrationsgeschichte erschüttert hat, welche Angst und Trauer bei ihnen ausgelöst wurden. Das gilt auch für Schüler/-innen und auch für Menschen, die nicht in Hanau leben! Die Gedenkminute für Samuel Paty hat dann bei einigen muslimischen Schülern Irritation bis Wut ausgelöst, weil bei ihnen das Gefühl entstanden ist: Wir sind weniger wert, dieses Attentat wird wichtiger genommen!

Was wäre aus Ihrer Sicht der richtige Umgang der Schulen mit den Attentaten von Hanau und Paris gewesen?

Wir plädieren dafür, dass Schulen bei solchen einschneidenden politischen Ereignissen den Schüler/-innen immer die Möglichkeit geben, Gedanken und Gefühle zu äußern und Fragen zu stellen. Eine Gedenkminute kann auch eine passende Reaktion sein. Aber: Sie sollte nicht für sich stehen. Lehrer und Schüler sollten besprechen, was der Anlass für die Gedenkminute ist, wie die Schüler darüber denken – und sie sollten die Freiheit haben, sich nicht anschließen zu müssen.

Und das übernimmt dann der Lehrer, der die Klasse zufällig in der ersten Stunde hat – oder müssen da die Politikwissenschafts-Lehrkräfte ran?

Es sollte jedenfalls nicht dem Zufall überlassen bleiben, sondern das Kollegium sollte ein Vorgehen abstimmen. Davon abgesehen: Die Frage „Wie geht es Euch?“ sollte jeder Lehrer stellen können.

Empathie ist das eine, ein Bewusstsein für die eigenen Vorurteile und Wissen über Kultur und Religion das andere. Was bietet ZEOK da für Lehrkräfte an?

Unsere Fortbildungen drehen sich um Willkommenskultur und Vielfalt, vorurteilsbewusste Religionsbildung und Muslimfeindlichkeit. Und obwohl wir in Leipzig sitzen, arbeiten wir auch überregional und bundesweit! Gleichzeitig empfehlen wir Schulen auch immer, sich vor Ort Partner zu suchen – Projekte politischer Bildungsarbeit, Beratungsstellen oder Gemeinden, mit denen man in den Austausch gehen kann. Auf unserer Homepage stehen zudem auch viele Materialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereit.

Zu den ZEOK-Materialien gehört auch die Wanderausstellung „Muslimisch in Ostdeutschland“. Welche Besonderheit gibt es denn dort?

Menschen muslimischen Glaubens sind in den meisten ostdeutschen Städten und Regionen eine noch stärkere Minderheit als im Westen. Gleichzeitig gibt es in Ostdeutschland mehr Menschen, die Religion im Allgemeinen eher skeptisch gegenüberstehen. Es lohnt also, einen Blick darauf zu werfen, wie Religion allgemein betrachtet wird. Unsere Ausstellung trägt allerdings den Titel „Muslimisch in Ostdeutschland“, weil sie für diese Region konzipiert ist und wir uns bemüht haben, Bilder, Menschen und Orte von vor Ort einzubinden. Es ist doch schön, dann muslimische Menschen und Gemeinden beispielsweise aus Leipzig oder Erfurt zu sehen und nicht nur aus Frankfurt/Main und Berlin-Neukölln.

Das Interview führte Eva Keller (VBE Hessen)



© ZEOK e. V.

Jule Wagner ist am Zentrum für Europäische und Orientalische Kultur (ZEOK e. V.) Ansprechpartnerin für das „Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit“, dem auch CLAIM (Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit) und die

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland angehören.

Der Verein ZEOK hat das Ziel, den Dialog zu fördern und zum gegenseitigen Verständnis beizutragen – u. a. durch politische Bildungsarbeit, für die aus der Sicht von ZEOK den Schulen viel mehr Zeit eingeräumt werden muss.

Jule Wagners Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Themen Islam und Schule, Antidiskriminierungspädagogik und transkultureller Bildung.



© LightField Studios / shutterstock.com

OECD-Bildungsbericht 2021

Kampf gegen Chancenungleichheit erfordert mehr Investitionen in Bildung

Deutschland gibt zu wenig Geld für die Bildung aus. Darunter leiden vor allem förderbedürftige Schülerinnen und Schüler. Dies zeigt die neueste OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2021“. In der mehr als 500-seitigen Studie werden die Bildungssysteme der 38 OECD- und weiterer Länder miteinander verglichen. Unter anderem wird untersucht, wie viel Geld die Länder für Bildung ausgeben oder wie Schulen und Kitas personell aufgestellt sind.

Die Ergebnisse belegen, dass Faktoren wie Geschlecht, sozioökonomischer Status oder Herkunftsland Bildungsergebnisse und -verläufe beeinflussen. Die Coronapandemie könnte diese Einflüsse noch einmal verstärken, denn benachteiligte Kinder haben seltener Zugang zu Tools für den Fernunterricht, seltener einen ruhigen Lernort zu Hause und können häufig von Eltern oder Sorgeberechtigten nicht so stark unterstützt werden. Während der Pandemie erhöhen diese Schwierigkeiten die Gefahr, dass sich bestehende Lernunterschiede weiter verschärfen.

Allerdings gelingt es einigen Bildungssystemen besser als anderen, gleiche Bildungschancen zu bieten. Sie zeigen, dass die frühkindliche Bildung eine zentrale Rolle spielt, indem sie Kindern, insbesondere aus benachteiligten Verhältnissen, soziale und emotionale Kompetenzen vermittelt, die sie ein Leben lang begleiten. Investitionen in Lehrkräfte sind dabei von entscheidender Bedeutung.

Der Bericht zeigt auch, dass der Lehrkräftemangel in Deutschland weiter ein Problem bleibt. Im OECD-Durchschnitt sind rund 35 Prozent der Lehrkräfte älter als 50 Jahre und werden in den nächsten Jahren aus dem Arbeitsleben ausscheiden. In Deutschland gibt es an den Grundschulen (36 % Deutschland, 33 % OECD-Schnitt) und den Schulen der Sekundarstufe I (43 % Deutschland, 36 % OECD-Schnitt) sogar signifikant höhere Werte als im OECD-Durchschnitt.

Hervorgehoben wird für Deutschland, dass sowohl in der Altersgruppe unter drei Jahren als auch im vorschulischen Bereich mehr Kinder an frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung teilnahmen als im OECD-Durchschnitt. Die jährlichen Bildungsausgaben pro Schülerin und Schüler seien zudem höher als im OECD-Durchschnitt. Allerdings gibt Deutschland dem Bericht zufolge bezogen auf sein Bruttoinlandsprodukt (BIP) weniger Geld für Bildungseinrichtungen aus als die OECD-Länder im Schnitt. 2018 waren es demnach 4,3 Prozent des BIP, verglichen mit einem OECD-Durchschnittswert von 4,9 Prozent.

„Bildung auf einen Blick 2021“ enthält auch eine Sonderbroschüre: „The State of Global Education – 18 Months into the Pandemic“. Darin wird gezeigt, dass das Ausmaß des Unterrichtsausfalls in vielen Ländern erheblich war. Während viele andere Länder mit der Erfahrung weniger von Schulschließungen Gebrauch machten als in den ersten



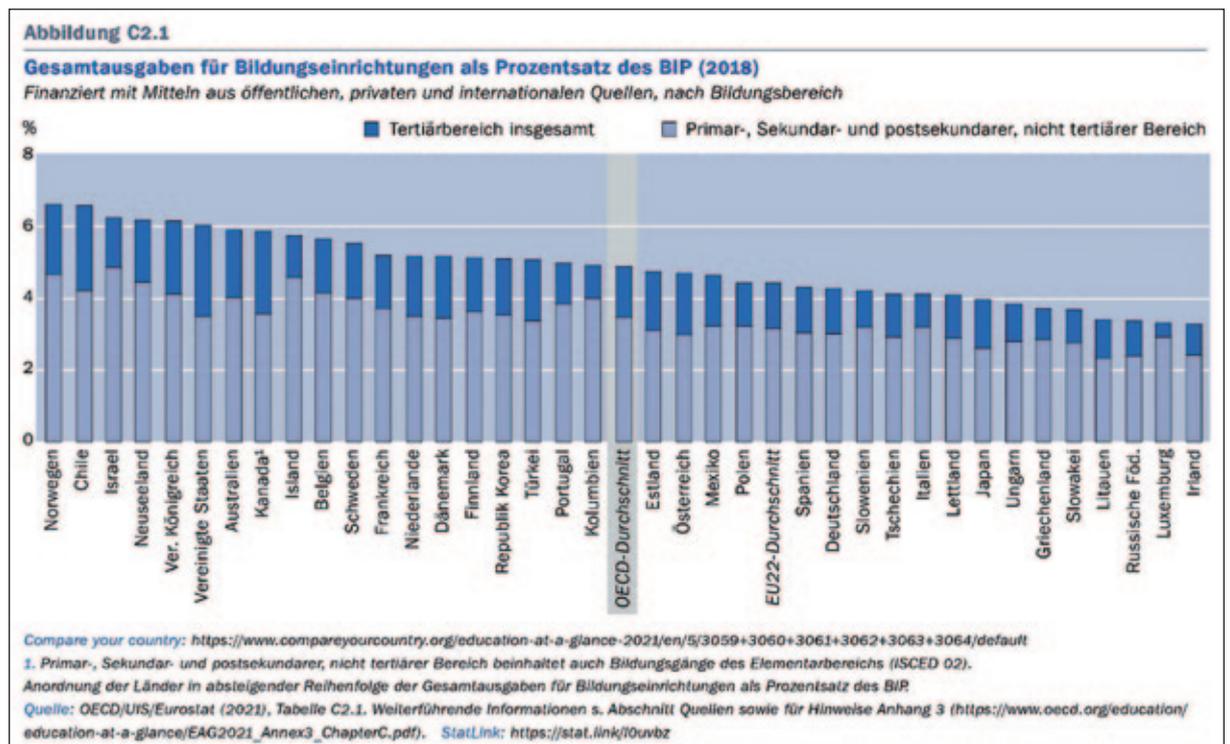
Monaten der Pandemie, waren in Deutschland auch 2021 sowohl Grundschulen (40 Tage vollständige Schließung im Vergleich zu 19 Tagen im Länder-Durchschnitt) und die Sekundarstufe I (60 Tage im Vergleich zu 27 im Länder-Durchschnitt) besonders lange von Schließungen betroffen. Die Zahl der Tage mit vollständigen Schulschließungen entspricht im Durchschnitt der OECD-Länder in einem typischen Schuljahr im Vorschulbereich rd. 28 Prozent der Gesamtunterrichtszeit und im Sekundarbereich II mehr als 56 Prozent. Dies hat Folgen für gleichberechtigtes Lernen: Die meisten Bildungssysteme gingen weltweit in der Pandemie zu Fernunterricht über, doch Schülerinnen und

Schüler aus sozial benachteiligten Verhältnissen haben häufig mehr Schwierigkeiten, zu Hause effektiv zu lernen. „Bildung auf einen Blick 2021“ ist die deutschsprachige Ausgabe der OECD-Studie „Education at a Glance“ und erscheint bei wbv Media (Bielefeld).

Die komplette Studie sowie weiterführende Informationen finden Sie unter:

<https://www.oecd.org/berlin/publikationen/bildung-auf-einen-blick.htm>

www.wbv.de/artikel/60018210



VBE: Alle Kinder verdienen die beste Bildung

Der OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick 2021“ zeigt dringenden Handlungsbedarf und bestätigt die ständigen Mahnungen des VBE, den Lehrkräftemangel stärker anzugehen.

Dazu erklärt Stefan Behlau, Landesvorsitzender des VBE: „Solange Personal fehlt und Bildung nicht oberste Priorität hat, eine gute Ausstattung der Schule vom Wohnort abhängt und die Infrastruktur nicht zeitgemäß ist, kann es nicht zu mehr Chancengerechtigkeit kommen. Alle Kinder verdienen die beste Bildung. Leuchtturmprojekte helfen nicht. Es geht um Ressourcen und ihre gerechte Verteilung.“

Nach den Daten der OECD-Studie ist der Bildungserfolg in Deutschland abhängig von der Herkunft. Dazu erklärt der Vorsitzende des VBE NRW:

„Individuelle Förderung wäre die effektivste Maßnahme, um einzelne Kinder und deren Kompetenzen zu stärken. Das ist aber zu selten machbar, weil das Personal fehlt. Nordrhein-Westfalen versucht die Stärkung einzelner Schulfächer in den Grundschulen durch eine sogenannte Fachoffensive. Die wirksamste Fachoffensive für alle Schulformen wäre aber endlich eine starke Personaloffensive. Denn gegen den akuten Lehrkräftemangel helfen weder Handreichungen noch Fachberatungen.“

Netzfundstücke



#instalehrerzimmer – Austausch im virtuellen Raum

Viele Kolleginnen und Kollegen sind im Netz aktiv. Sie posten über ihren Alltag und tauschen sich unter Hashtags wie **#Lehrerzimmer** aus. Hier eine kleine Auswahl:

Neuer OECD-Bildungsbericht

„Solange Personal fehlt und Bildung nicht oberste Priorität hat, eine gute Ausstattung der Schule vom Wohnort abhängt und die Infrastruktur nicht zeitgemäß ist, kann es nicht zu mehr Chancengerechtigkeit kommen. Alle Kinder verdienen die beste Bildung. Leuchtturmprojekte helfen nicht. Es geht um Ressourcen und ihre gerechte Verteilung.“

Domink Schönberg @lueckenbildung

Das Schulleben ist geprägt vom Mangel: zu wenig Platz im Klassenzimmer, zu wenig WLAN-Bandbreite, zu wenig moderne Ausstattung, zu wenig Zeit für die Vorbereitung, zu wenig Austausch mit Kolleg*innen, zu wenig Zuwendung für Schüler. Schulen müssen Orte des Überflusses werden!

6:40 nachm. · 6. Sep. 2021 · Twitter Web App

dbb beamtenbund und tarifunion @dbb_news

Einige Wochen nach Veröffentlichung der dbb Bürgerbefragung Öffentlicher Dienst sprach Ulrich Silberbach mit der @WELTAMSONNTAG über den Vertrauensverlust der Deutschen in ihren Staat. Diesen Mangel an Vertrauen und dessen Auswirkungen sieht Silberbach als hoch problematisch an.

„Autoritätsverlust und Gewaltbereitschaft gegenüber Beamtinnen und Beamten, sinkende Steuermoral, Parteienverdrossenheit, Gruppenegoismen, Bildungsmisere sind mindestens zum Teil auch Konsequenzen dieses Vertrauensverlustes. Das kann letztlich auch die Demokratie selbst gefährden.“

- dbb Chief Ulrich Silberbach in der Welt am Sonntag

NETZLEHRER @blume_bob

"Ja, guten Tag. Ihr Sohn sitzt hier und weint, weil ihm alles zu viel wird. Können Sie ihn bitte aus der Schule abholen?"

"Mein Sohn ist Lehrer!"

"Ja, genau. Er wartet dann im Sekretariat."

(...)

10:38 vorm. · 30. Sep. 2021 · Twitter Web App

nordfunktstf · Abonnieren Lehrerzimmer

Es gibt ja inzwischen diverse Bücher und Kolumnen über alles mögliche. Eben auch über Schulleben. Gibt es nicht schon so viele, ich könnte auch noch welche schreiben. Als fick ja Goethe rauskam, fand ich's zwar lustig, war aber in weiten Teilen das Abbild meines Alltags an meiner damaligen Elternkutschschule. Jetzt bin ich zwar Einzugsgabetechnisch in Gießenville, aber die Schoten sind ähnlich skurril.

Was ist denn eure skurrile erlebte Geschichte: lates Winterlehrerzimmer?

#lehrer #lehrerzimmer #schulleben

Gefällt 745 Mal

Melde dich an, um mit „Gefällt mir“ zu markieren oder zu kommentieren.

EL HOTZO @elhotzo

wenn ein Kanzlerkandidat nicht mal mit zwei Kindern zurecht kommt ohne die Beherrschung zu verlieren, ist es eventuell an der Zeit die Menschen ein bisschen mehr zu respektieren, die täglich mit 30 von denen zu tun haben und ihnen dabei sogar noch was beibringen

“

CHANGENGLEICHHEIT IST EIN SUPER TOLLES WORT. WENN'S DANN KONKRET AN DIE UMSETZUNG GEHT, HABEN GANZ VIELE WAS DAGEGEN. DAS MÜSSEN WIR EHRlich UND OFFEN ANSPRECHEN.

Das Umsetzungsproblem ist durch Corona etwas kleiner geworden seitdem noch vor 1,5 Jahren Bildungspolitiker immer sagten, dass nichts riskanter ist als eine umfassende Bildungsreform, ist es heute genau andersherum. Nichts ist politisch riskanter als keine Bildungsreform.

Aber die Herausforderung (also die soziale Ungleichheit) ist gleichzeitig größer geworden. Wie immer: es ist kompliziert...

#Chancengleichheit #Klassismus #assoziation #Bildungsmisere #armut #MythosBildung #Kultursoziologie #Bildungsreform #Corona #elhotzo

Gefällt 235 Mal



© Image Source Trading Ltd./shutterstock.com

„Anschluss sichern“

Durch Soziale Arbeit Benachteiligungen ausgleichen

Ein Interview mit Doris Feldmann

Schule heute: Internationale Schulleistungsstudien wie PISA und TIMSS zeigen es immer wieder: Die Leistungen von sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern sind immer noch weniger gut als die anderer Schülerinnen und Schüler im gleichen Alter. Wie wichtig ist demnach soziale Arbeit an den Schulen für Kinder und Jugendliche?

Doris Feldmann: Bildungschancen – und damit auch individuelle Lebenschancen, die Chance auf beruflichen Erfolg, soziale, kulturelle und politische Teilhabe u. v. m. – hängen bei uns in Deutschland in der Tat enorm stark von der sozialen Herkunft ab. Viel stärker als in anderen Ländern entscheidet die Herkunft sozusagen über die Zukunft von Kindern und Jugendlichen. Es ist die Aufgabe der Sozialen Arbeit, Benachteiligungen auszugleichen – und da liegt es auf der Hand, sozialpädagogische Unterstützung auch dort zu installieren, wo junge Menschen nicht selten die meiste Zeit des Tages verbringen: in den Schulen. Unbestritten leistet Soziale Arbeit an Schulen aber nicht nur einen Beitrag zur individuellen Förderung und Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Auch bei der Gestaltung und Weiterentwicklung der Schulen ist sozialpädagogische Expertise unverzichtbar. Will man Bildungsungleichheiten wirksam aufbrechen, kommt man an strukturellen Veränderungen nicht vorbei.

Soziale Arbeit an Schulen ist zu einem wichtigen Zukunftsthema geworden.

Sh: Wie kann Soziale Arbeit dazu beitragen, dass Kinder, Jugendliche und Familien wirksam unterstützt und stark gemacht werden?

Feldmann: Sozialpädagogische Unterstützung wird i. d. R. nach vermuteten „Problemfällen“ zugewiesen. Idealerweise erfolgt die Unterstützung aber bereits präventiv. Schülerinnen und Schüler werden mit Blick auf ihren familiären Kontext begleitet, in ihrer Persönlichkeit und ihren sozialen Kompetenzen gestärkt, bei der Erarbeitung konkreter Fähigkeiten und Potenziale unterstützt.

Das klingt nun vermutlich etwas abstrakt. Tatsächlich variieren die konkreten Herangehensweisen je nach Arbeitsfeld. Der gemeinsame Nenner besteht wohl darin, Erwartungen an Kinder und Jugendliche zu haben, ihnen etwas zuzutrauen, sie für das Lernen zu begeistern, Erfolge zu ermöglichen, individuelle Leistungen anzuerkennen. Das gelingt nur über eine tragfähige Beziehungsarbeit, die dann beim Aufbau von Kernkompetenzen hilft. Ressourcenorientierung ist auch bei der Zusammenarbeit mit Eltern unerlässlich. „Alle Eltern sind erreichbar“ ist ein hoher, aber ausgesprochen zielführender Anspruch.

Ganz klar: Es lassen sich nicht alle Probleme vermeiden – und dann sind wir bei der Frage der Haltung: Wenn jemand den Unterricht pausenlos stört, dann tut er das oft, weil er selbst ein Problem hat. Hermann Nohl hat es sinngemäß einmal so formuliert: „Wir dürfen nicht von den Problemen ausgehen, die ein Kind macht, sondern von denen, die es hat.“

Sh: Auf dem VBE-Fortbildungstag „Netzwerk Schule“ referieren Sie zum Thema „Soziale Arbeit macht Schule – jetzt erst recht! Sozialpädagogische Unterstützung im Spannungsfeld der Corona-Krise ...“ - Welche Themen, Fragen oder Probleme stehen für Sie derzeit im Vordergrund?

Feldmann: Groß ist die Sorge um Kinder und Jugendliche, die ohnehin schon benachteiligt sind – jetzt aber immer weiter ins Abseits geraten. „Wir verlieren sie ganz“, so hat es eine Kollegin im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit formuliert, als es ihr in der Zeit des Lockdowns trotz unermüdlichen Einsatzes nicht gelang, alle zu erreichen. Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Verhältnissen standen – und stehen – vor größeren Herausforderungen. Es fehlen nicht nur Tools für den Distanzunterricht, es fehlt sozial-emotionale Sicherheit, Tagesstruktur u. v. m. Während privilegierte Familien Kinder in den Zeiten des Distanzunterrichts oft gut unterstützen konnten, bestimmten in anderen Familien Existenzängste oder sogar Gewalterfahrung den Tagesablauf. Man vermutet, dass sich die Schulabbrecherquote mehr als verdoppeln könnte.

Letztendlich gehören Kinder und Jugendliche grundsätzlich zu den ganz großen Verlierern der Coronakrise. Wir beobachten massiv zunehmend psychische Probleme. Und eins steht fest: Es wurde so viel mehr verpasst als Unterricht und Klassenarbeiten! Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsfeld Schuleingangsphase spüren z. B. sehr genau, dass Schulanfängerinnen und Schulanfänger ein Viertel ihres Lebens im Lockdown verbracht haben. Schulen müssen mehr denn je zu Lebens- und Entwicklungsräumen gemacht werden.

Ich persönlich mag Begriffe wie „Nachhilfe“ und „Aufholen“ nicht besonders. Das klingt nach Bringeschuld und irgendwie schwingt individuelles Scheitern mit. Die Aufgabe, die wir in einer multiprofessionell aufgestellten Schule haben, ist viel größer: „Anschluss sichern“.

Sh: Wie gelingt es, in und außerhalb von Krisen ein sozialpädagogisches Kompetenz- und Tätigkeitsprofil zu wahren?

Feldmann: Neben Kommunen und freien Trägern beschäftigt das Land NRW mittlerweile im Rahmen von vier Erlassen sozialpädagogische Kolleginnen und Kollegen an Schulen. Schulsozialarbeit, Schuleingangsphase, Multiprofessionelle Teams Integration, Multiprofessionelle Teams Gemeinsames Lernen ... – für alle Arbeitsfelder gilt: Nur bei einem professionsspezifischen Einsatz erhöht sich die pädagogische Ressource im Kollegium, nur so können Schülerinnen und Schüler tatsächlich multiprofessionell unterstützt werden. Bisweilen hat man aber den Eindruck, dass sozialpädagogische Kolleginnen und Kollegen

als „Nichterfüller“ angesehen werden, weil sie keine Lehrkräfte sind. Genau das ist aber der Mehrwert: unterschiedliche Expertise, Methoden, Herangehensweisen ... Es ist doch z. B. ein Schatz fürs Kollegium, wenn jemand Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, unterstützt, der nicht in die klassische Leistungsbewertung eingebunden ist. Rollen- und Aufgabenklärung, ein kompetenzspezifisches Tätigkeitsprofil und verlässliche Teamstrukturen gehören zu den ganz wichtigen Gelingensbedingungen für eine wirksame und nachhaltige sozialpädagogische Unterstützung an Schulen.

Sh: Welche Herausforderungen, aber auch Chancen bieten sich mit Blick in die Zukunft für die Soziale Arbeit an Schulen?

Feldmann: Soziale Arbeit an Schulen gilt zu Recht als die beste Investition in die Zukunft benachteiligter Schülerinnen und Schüler. Durch Corona steigt die Bedeutsamkeit enorm. Aber auch unabhängig von sozialen Schichten und externen Krisen ist sozialpädagogische Unterstützung an Schulen zu einer unverzichtbaren Ressource geworden. Eine Chance besteht zweifelsohne darin, dass der Ausbau der Sozialen Arbeit an Schulen zu einem wichtigen Zukunftsthema geworden ist. Der Stellenzuwachs ist erfreulich groß. Herausfordernd bleibt angesichts des zunehmenden Lehrkräftemangels die Profilschärfung. Mit Blick auf die Qualitätssicherung ist es auch für das Arbeitsfeld Schule unerlässlich, dass ein verbindliches Vernetzungssystem und die im Bereich der Sozialen Arbeit übliche Fachberatung installiert wird. Mit Blick auf die Fachkräftegewinnung ist eine leistungsgerechte Bezahlung eine enorm wichtige Schraube.

Doris Feldmann

Dipl.-Sozialpädagogin,
Referat Sozialpädagogische Berufe,
VBE NRW



Am 20. November referiert Doris Feldmann auf der VBE-Veranstaltung „Netzwerk Schule“ im Kongresszentrum der Westfalenhallen Dortmund.

Mehr Informationen unter www.vbe-nrw.de





© Monkey Business Images / Shutterstock.com

Balance im Schulalltag finden

Ein Interview mit Denise Zaki

Schule heute: *Die Herausforderungen an Lehrkräfte steigen stetig, immer wieder müssen sie sich auf neue Rahmenbedingungen einstellen. In der Praxis investieren Lehrerinnen und Lehrer deutlich mehr Stunden in ihre Arbeit, als ursprünglich vorgesehen. Frau Zaki, wie kann man dem wachsenden Druck souverän standhalten?*

Denise Zaki: Grundsätzlich ist es ja so, dass der Lehrerberuf sich durch sehr anspruchsvolle und vielfältige Aufgaben auszeichnet. Eine besonders große Herausforderung dabei ist aus meiner Sicht, dass die Tätigkeit der Lehrkräfte an zwei Arbeitsplätzen stattfindet: zum einen in der Schule und zum anderen am heimischen Arbeitsplatz, so dass es immer wieder zu Problemen kommen kann bei der Trennung von Arbeit und privatem bzw. Freizeit. Deshalb finde ich es sehr wichtig, dass man die Arbeitsbereiche bewusst voneinander trennt und sich durch ein gutes Zeitmanagement und eine gute Selbstorganisation ein bisschen selber kontrolliert, also man auch wirklich Freizeit- und Erholungsphasen für sich hat und nicht ständig eine Durchmischung stattfindet.

Sh: *Bei der VBE-Veranstaltung „Netzwerk Schule“ bieten Sie einen Workshop zum Thema „Selbstorganisation“ an. Wie wichtig ist Selbstorganisation denn im Schulalltag?*

Zaki: Also, ich halte es für enorm wichtig, sich im Schulalltag gut selbst zu organisieren, damit man dem Termindruck und der Hetze, die der Alltag ja immer mehr mit sich bringt, entgegenwirken kann. Wenn ich in meinem Arbeitsalltag gut organisiert und strukturiert bin, gelingt es mir leichter, nicht den Fokus zu verlieren, wenn Störungen oder Unterbrechungen von außen hinzukommen. Nicht planbare Situationen ergeben sich immer wieder im Alltag, und wenn das „Grundgerüst“, also mein Schulalltag, entsprechend vernünftig geplant und organisiert ist, kann ich diesen besser entgegenstehen.

Trotzdem ist es natürlich wichtig, flexibel zu bleiben und auch mal spontan reagieren zu können, wenn sich Änderungen ergeben, bei denen eine neue Planung von Nöten ist. Aber auch hier ist es von Vorteil, wenn gewisse Rahmenbedingungen schon gesteckt sind. Ein gutes Zeitmanagement gibt uns Pufferzeiten im Arbeitsalltag. Wenn ich mir vorstelle, ich würde schon chaotisch in den Tag starten und dann noch unvorhergesehene Dinge passieren, das würde mich automatisch überfordern. In dem Workshop frage ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gleich am Anfang „Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihre Zeit im Griff haben oder hat die Zeit eher Sie im Griff?“.

Sh: *Auf welche Hilfsmittel können Lehrkräfte bzw. das pädagogische Personal bei der Selbstorganisation zurückgreifen?*

Zaki: In meinem Workshop stelle ich verschiedene Strategien und Methoden vor, wie z. B. die ALPEN-Methode oder die Pomodoro-Technik oder die Kanban-Methode, die in der Wirtschaft oft angewendet wird, in der Schule aber noch nicht so wirklich angekommen ist. Hierbei gebe ich zu bedenken, dass jeder für sich selbst schauen muss, welche Methode am besten zu einem passt. Es gilt also, sich zu fragen, welche Methode passt am besten zu mir als Person, zu mir als Lehrkraft oder zu dem System, in dem ich arbeite. Am besten erkennt man dies, indem man die einzelnen Methoden einfach ausprobiert, dazu möchte ich jeden ermutigen. Das Studieren der Methoden reicht nicht, man muss sich da wirklich ran trauen und die Methoden in der Praxis anwenden.

Sh: *Wie ist Ihre Erfahrung – ist effektive Selbstorganisation wirksam für das soziale Miteinander in der Klasse bzw. für die Klassengemeinschaft?*

Zaki: Ich finde es sehr effektiv und wirksam, denn wenn ich gut strukturiert bin und mich so vorbereitet habe, dass ich dann die Zeit auch nutzen kann, mich den Kindern entsprechend zu widmen, kann ich sie damit in ihrem sozialen und fachlichen Lernen ja noch viel besser unterstützen. Zudem bin ich auch Vorbild für die Kinder. Im besten Fall merken meine Schülerinnen und Schüler, dass eine gute Organisation hilfreich ist im Alltag, und ich möchte ihnen beibringen und vorleben, wie man sich gut strukturiert. Darüber hinaus wirkt es sich ganz klar auf die Klasse aus, wenn die Lehrkraft entspannt und nicht gestresst ist.

Sh: *Was raten Sie Lehrerinnen und Lehrern ganz konkret, wenn der gut organisierte Arbeitsalltag doch einmal durcheinandergerät?*

Zaki: Gelassen bleiben, auch wenn dies manchmal schwer ist, sich an Erfahrungen und Strategien erinnern, die sich

in ähnlichen Situationen bereits bewährt und weitergeholfen haben, sich an das Team, an das Kollegium wenden und um Hilfe bitten und ganz wichtig – den Humor nicht verlieren. Wenn man trotz alledem irgendwann merkt, dass nichts mehr geht, kann es helfen, einen Cut zu machen, eine Erholungsphase einzuschieben, indem man z. B. kurz frische Luft tankt, um danach dann wieder voller Energie die Aufgabe von vorne anzugehen.

Denise Zaki
Grundschullehrerin



Am 20. November referiert Denise Zaki auf der VBE-Veranstaltung „Netzwerk Schule“ im Kongresszentrum der Westfalenhallen Dortmund.

Mehr Informationen unter www.vbe-nrw.de

Anzeige



Jugendherbergen im **RHEINLAND**
Willkommen in **NRW**

JH-KLASSENFahrt.DE

Endlich wieder **Gemeinschaft** erleben

Ihre Vorteile bei unseren Klassenfahrten:

- Ausgefeiltes Hygienekonzept für Ihre Sicherheit. Alle Corona-Schutzverordnungen werden nachweislich umgesetzt.
- Pädagogische Betreuung durch geschulte Referierende
- Förderung von sozialen Kompetenzen
- Programme zu BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung oder den MINT-Bereichen



**ZWEI
FREIPLÄTZE
INKLUSIVE**



Laden Sie sich die aktuellen Kataloge herunter: jh-klassenfahrt.de
oder lassen Sie sich beraten: **DJH-Service-Team Rheinland**, Tel. 0211 3026 3026, service@djh-rheinland.de

Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de 

INITIATIVE FAMILIEN GRUND SCHUL ZENTREN NRW

SCHULE ALS ORT FÜR BILDUNG UND BERATUNG IM STADTTEIL

„Kinder beginnen die Schule mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lehrkräfte haben keinen Zauberstab, den sie schwingen können, um alle Kinder auf das gleiche Niveau zu bringen. Wenn wir wirklich daran interessiert sind, dass alle Kinder höhere Niveaus erreichen und die Leistungslücke zu schließen, müssen wir mehr Aufmerksamkeit auf die Startlinie als auf das Ziel richten.“

(Winerip, 2007, Übersetzung durch die Autorin)

Die Startlinie von Bildungsprozessen liegt in den Familien der Kinder. Als vielfach belegt gilt, dass kaum etwas den Bildungserfolg so sehr vorherbestimmt wie die familiäre Sozialisation (Stamm 2016). So können 20–25 Prozent der Leistungsunterschiede von Kindern und Jugendlichen auf die Bedingungen in ihrem Elternhaus zurückgeführt werden (Loeb et al. 2004). Mit der Einbindung von Eltern als Partner auf Augenhöhe in die (schulischen) Lernprozesse ihrer Kinder können individuelle Bildungsbiografien auch mit herausfordernden Startvoraussetzungen gelingen. [...]

ELTERN ALS TEIL DES LERNPROZESSES DER KINDER

Von herausragender Wichtigkeit für die Kompetenzentwicklung von Kindern und Jugendlichen sind die sozialen Beziehungen, in die sie im Alltag eingebunden sind. Kompetenzen entwickeln sich durch das dynamische Zusammenspiel der unterschiedlichen sozialen Systeme, innerhalb derer Kinder und Jugendliche aufwachsen. Dabei ist das Zusammenspiel der zwei wichtigsten Sozialisationsinstanzen, Schule und Elternhaus, von besonderer Bedeutung (Pianta & Walsh, 1996). In der empirischen Bildungsforschung wird dazu oftmals das Konzept der primären und sekundären Herkunftseffekte von Raymond Boudon (1974) herangezogen, das analysiert, wie Familien die Aneignung von Bildung ermöglichen und welche Bildungserwartungen sie an ihre Kinder richten. Als primäre Herkunftseffekte werden schichtspezifische Unterschiede in der Bildungsaneignung bezeichnet, die in unterschiedlichen Schulleistungen resultieren. Sie lassen sich durch ein unterschiedliches Vorhandensein von ökonomischem, sozialem und kulturellem Kapital (Bourdieu 1983) begründen. So ist es beispielsweise wahrscheinlicher, dass Familien aus höheren sozialen Schichten ihren Kindern kognitiv stimulierende Umwelten bereitstellen als es Familien

aus unteren sozialen Schichten tun können. Sekundäre Herkunftseffekte beschreiben schichtspezifische Entscheidungsprozesse von Eltern bezüglich der Bildungswege von Kindern, also die Bildungsentscheidungen, die Eltern treffen.

[...]

Die Beziehung von Schule und Elternhaus kann aber – das ist die gute Nachricht – dazu genutzt werden, herausfordernden Herkunftseffekten entgegenzuwirken, um durch ein aufeinander abgestimmtes Agieren von Schule und Eltern Schülerinnen und Schülern ihrem Potenzial entsprechende Bildungsangebote zu ermöglichen.

[...]

*Auszug aus SCHULE UND ELTERN ALS BÜNDNISPARTNER
IM AUSGLEICH VON BILDUNGSDISPARITÄTEN*

Impulse aus Kanada für die professionelle Arbeit mit Lernenden mit prekärem Bildungsniveau. Von Prof. Dr. Britta Klopsch und Prof. Dr. Anne Sliwka, Wübben Stiftung (2020): impaktmagazin. Familiengrundschulzentren. Düsseldorf.

Genau hier setzt das Konzept der Familiengrundschulzentren an. Diese Zentren bieten für die vielen unterschiedlichen Akteure in der Grundschule – von Schulleitung über Lehrkraft bis hin zur Schulsozialarbeit – einen gemeinsamen Orientierungspunkt und ein Ziel für die Weiterentwicklung: Wie kann es gelingen, dass die an jeder Schule unterschiedlichen Eltern aktiv angesprochen werden? Dass ihnen Angebote unterbreitet werden und so eine Brücke in die Familien gebaut werden kann?

Familiengrundschulzentren fördern den weiteren Ausbau eines multiprofessionellen Netzwerks zur Unterstützung von Familien im Quartier und bündeln verschiedene, insbesondere präventive Angebote an der Grundschule. Sie sind sozialräumliche Knotenpunkte und eine Anlaufstelle für Familien. Als Familiengrundschulzentren entwickeln sich Grundschulen zu Orten der Begegnung, Beratung und Bildung für Kinder und ihre Familien. Angelehnt an das Konzept von Familienzentren an Kindertageseinrichtungen, das in Nordrhein-Westfalen seit über zehn Jahren landesweit gefördert wird, setzen die Familiengrundschulzentren die kommunale Präventionskette im Primarbereich fort.

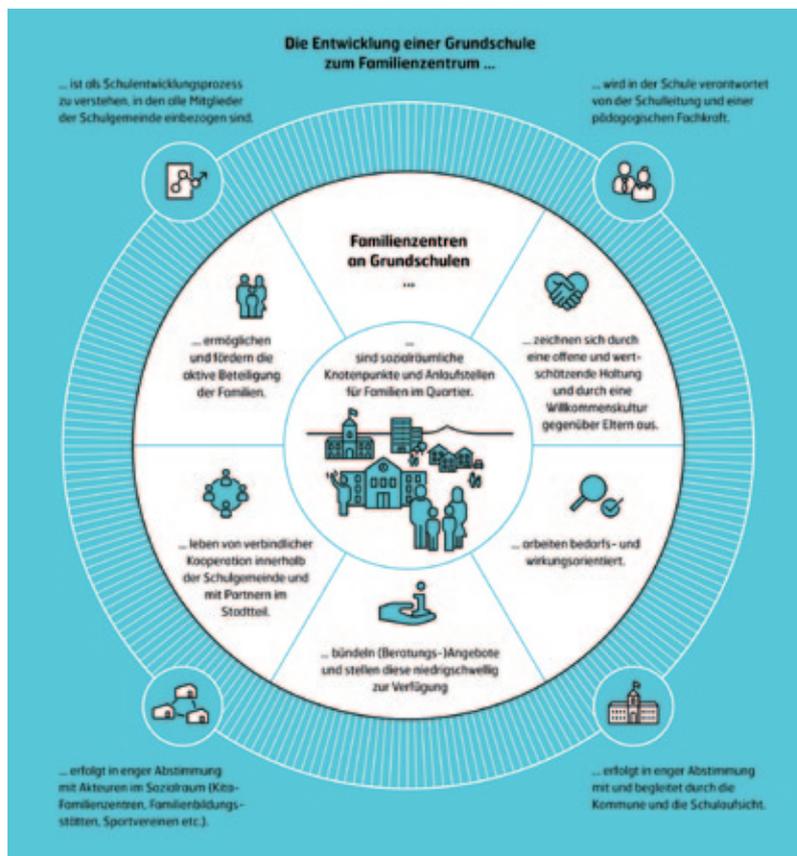
Es geht um Eltern, die vielleicht selbst über keine positiven Schulerfahrungen verfügen. Auf sie muss Schule zugehen – und zwar losgelöst von den üblichen Problemgesprächen, die sonst oftmals den einzigen Anlass für einen direkten Kontakt bieten. Ganz niedrigschwellig werden sie in Elterncafés eingeladen und gefragt, was die Schule für sie tun kann. Es gibt Treffen zu Themen wie Mediennutzung; beim gemeinsamen Kochen und Backen werden Schulthemen angesprochen, die organisierten Näh- und Entspannungskurse werden flankiert mit Beratungsangeboten und die Väter machen Ausflüge mit ihren Kindern.

Die Angebote sind so vielfältig wie die Menschen, die Möglichkeiten im Umfeld der Schule und die Bedarfe der Eltern. Ideal ist es, wenn sowohl Lehrkräfte als auch Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter bei allen Angeboten dabei sind oder zumindest für Türangelgespräche zur Verfügung stehen. Das gegenseitige Verständnis wächst und die Schulkultur verändert sich. Die Schule öffnet sich in den Sozialraum und kooperiert mit anderen Partnern.

Den Kommunen, die in den meisten Fällen nicht nur der Schulträger, sondern auch verantwortlich für die vielen anderen familienunterstützenden Maßnahmen im Sozialraum sind, kommt eine entscheidende Rolle beim Aufbau der Familiengrundschulzentren zu. Für die kommunalen Verwaltungen entsteht ein Mehrwert, wenn sie an der Schule einen Anlaufpunkt organisieren und so einen direkten und persönlicheren Draht zu den Familien bekommen. An dieser Stelle werden Schnittstellen zu den Ämtern organisiert, von denen alle profitieren.

Bereits 2014 hat die Stadt Gelsenkirchen angelehnt an das Konzept der Familienzentren an Kindertageseinrichtungen damit begonnen, die erste Grundschule zu einem Familienzentrum zu entwickeln. Mittlerweile machen sich viele Kommunen auf den Weg und gründen Familienzentren an Grundschulen.

Aus den verschiedenen Ansätzen und bisherigen Erfahrungen der beteiligten Akteure zeichnet sich ein Qualitätsrahmen ab, der stets weiterentwickelt wird. Dennoch muss jedes Familienzentrum seine eigene Antwort darauf finden, wie und mit welchen Angeboten die Eltern der eigenen Schule bedarfsorientiert angesprochen und motiviert werden können und so zu Partnern bei der Bildung ihrer Kinder werden.



© Wübben Stiftung (sozo) - Impaktmagazin: Familiengrundschulzentren, Düsseldorf.

Zusammenstellung aus Materialien der Wübben Stiftung von Melanie Kieslinger, Pressereferentin VBE NRW.

Mehr Informationen unter www.familiengrundschulzentren-nrw.de

Die Wübben Stiftung hat die Entwicklung von Familiengrundschulzentren in der Stadt Gelsenkirchen seit 2015 begleitet und 2019 die Gründung der „Initiative Familiengrundschulzentren NRW“ angeregt. Die derzeit zehn Initiativkommunen werden von der Wübben Stiftung und der Auridis Stiftung begleitet und treffen sich in regelmäßigen Abständen. Im Rahmen der Initiative tauschen sich die Kommunen über Konzepte und Erfahrungen aus, teilen Wissen, diskutieren Beispiele guter Praxis, und entwickeln Ansätze für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil.

Die **Wübben Stiftung** fördert als private Bildungsstiftung sozioökonomisch benachteiligte Kinder und Jugendliche und konzentriert sich dabei auf Schulen in sozial herausfordernden Lagen.

Die **Auridis Stiftung gGmbH** ist eine gemeinnützige Förderinstitution mit Sitz in Mülheim an der Ruhr. Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 steht die Unterstützung benachteiligter Kinder im Mittelpunkt des Engagements. Die Auridis Stiftung setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der alle Kinder im Wohlergehen und unter Bedingungen aufwachsen, die ihnen Chancengerechtigkeit und die Entfaltung ihrer individuellen Potenziale ermöglichen. Der Fokus liegt auf der Unterstützung von werdenden Eltern und Familien mit Kindern bis zum Alter von 10 Jahren.

**Bildung
nur mit uns!**

#EKR21

**5% mind.
150 €**

dbb.de

2021 Einkommensrunde

VBE Ihr starker Partner!

Die Einkommensrunde 2021 betrifft uns alle. Wir alle können und müssen uns für Lohngerechtigkeit einsetzen. Das gelingt nur, wenn wir dieses Jahr erneut zeigen, dass alle Kolleginnen und Kollegen in den Schulen bereit sind, sich für die Forderungen aktiv einzusetzen:

- Erhöhung der Tabellenentgelte der Beschäftigten um 5 %, mindestens um 150 Euro monatlich (Beschäftigte im Gesundheitswesen mindestens 300 Euro)
- Erhöhung der Azubi-/Studierenden-/Praktikantinnen-/Praktikanten-Entgelte um 100 Euro monatlich
- Wiederinkraftsetzen der Regelung zur Übernahme der Auszubildenden nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung

Zu den Forderungen für die Einkommensrunde 2021 erklärt Rita Mölders, Leiterin des Referats Tarif im VBE NRW: *„Die Forderungen sind angemessen. Die verantwortungsvolle und engagierte Arbeit der Lehrkräfte, des pädagogischen Personals und der Leitungen muss sich in der Bezahlung widerspiegeln. Es gilt, dem immer weiter um sich greifenden Personalmangel durch eine deutliche Verbesserung der Bezahlung entgegenzutreten.“*



Hinweis:

14:00 bis 17:00 Uhr:
Telefonhotline für
Tarifbeschäftigte in Schulen
Tel.: 0231 425757 22

15:00 Uhr bis 16:30 Uhr:
OS19 Tarifrecht im
Schulbereich des Landes NRW
Anmeldung und Programm:
www.vbe-nrw.de

Ständig neu: Alle wichtigen Informationen zur Einkommensrunde

Auf www.vbe-nrw.de finden Sie alle aktuellen Informationen zur Einkommensrunde. Oft können wegen der Kürze der für Entscheidungen zur Verfügung stehenden Zeit bestimmte Informationen nicht anders transportiert und veröffentlicht werden. Bitte beachten Sie innerhalb der jeweiligen Einkommensrunde bei anstehenden Arbeitskampfmaßnahmen die Internetseiten des VBE NRW.

EINKOMMENSRUNDE 2021

Ein Wort zum Tarifbereich

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

als Jurist sollte man sich weitgehend aus gewerkschaftspolitischen Fragen und Bewertungen heraushalten, um nicht den Blick auf die bestehende Rechtslage zu verlieren. Unsere Weisungsunabhängigkeit in Rechtsfragen stellt eine wichtige Säule in der Arbeit der VBE-Rechtsabteilung dar. Im Zuge der anstehenden Tarifverhandlungen und als langjähriger Berater in tarifrechtlichen Fragen im Schulbereich halte ich es allerdings für sehr wichtig, einige der auch vonseiten des VBE NRW aufgestellten Forderungen im Zuge der Tarifrunde 2021 zu bewerten und die Beratungserfahrungen mitzuteilen.

Befristungen

Der Tarifvertrag TV-L stellt einen Rahmen dar, welcher durch andere Gesetze ergänzt und ausgelegt werden muss. So haben wir im Schulbereich bei der Frage von befristeten Verträgen das Problem, dass das hier anzuwendende Teilzeit- und Befristungsgesetz nur wenige verbindliche Rechtspositionen zur Entfristung schafft. Lediglich die Rechtsprechung greift in unterschiedlicher Form unter dem Stichwort des „institutionellen Rechtsmissbrauchs“ in die Befristungspraxis des Landes ein.

Hier wäre es im Sinne der Planungssicherheit für Tarifbeschäftigte, aber auch der Arbeitserleichterung für Dienststellen und Personalvertretungen sinnvoll, eine Zumutbarkeitsgrenze zu schaffen. Der VBE steht hier mit Ideen und Erfahrung im Tarifbereich bereit, um an Lösungen zu arbeiten, die vielen Beschäftigten nicht mehr das Gefühl geben, eine reine Verfügungsmasse zu sein.

Berufserfahrung

Neben der Tarifautomatik, die jeden Tarifbeschäftigten einer einzigen korrekten Entgeltgruppe innerhalb des TV-L zuweist, definiert die Erfahrungsstufe die Berufserfahrung, welche im Zuge der Einstellung zugebilligt wird.

Wenn man bedenkt, dass allein in der EG 11 der Unterschied zwischen dem Berufseinstieg (Stufe 1) und der letzten Erfahrungsstufe 6 bei einer monatlichen Bruttodifferenz von knapp 1.700 Euro liegt, kommt dieser Frage eine sehr große Bedeutung zu.

Insbesondere wenn es um die Frage der förderlichen Berufserfahrung geht, wäre es wünschenswert, wieder zum Grundgedanken der Anerkennung förderlicher Zeiten zu kommen. „Ist die einzustellende Bewerberin oder der einzustellende Bewerber aufgrund der bisherigen beruflichen Erfahrungen für den Arbeitgeber wertvoller als ein Neuling?“ Wenn diese Frage, wie so oft, mit einem klaren „Ja“ beantwortet wird, muss es auch aus dem Fürsorgegedanken innerhalb des öffentlichen Dienstes klarere Anerkennungsregelungen geben. Es ist im Hinblick auf die Entwicklung und Leistungsfähigkeit des öffentlichen Schuldienstes sehr lebensfremd, wenn man in Zeiten des Lehrkräftemangels die durchaus gegebenen Möglichkeiten des § 16 TV-L nicht nutzt. Ich halte es weiterhin für bedenklich, wenn man die anderen im Schuldienst tätigen Professionen, die sehr häufig zum Zeitpunkt des Eintritts in den Schuldienst über umfangreiche und sehr wertvolle Berufserfahrungen verfügen, wie Berufsanfänger behandelt. Hier herrscht ein erheblicher Nachbesserungsbedarf, damit sich der Schuldienst des Landes den immer vielfältigeren Herausforderungen im Zuge der Corona-Pandemie erfolgreich stellen kann.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf den Tariftag des VBE NRW am 4. November 2021 mit einer VBE-Beratungshotline und einer Online-Veranstaltung zum Tarifrecht im Schulbereich. Informationen hierzu finden Sie unter www.vbe-nrw.de

Ihr
RA Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW



Kein Anspruch auf Distanzunterricht

Das Thema Corona begleitet uns auch aus rechtlicher Sicht offenbar noch eine ganze Weile. Mit aktuellem Beschluss vom 22. September 2021 hat sich das Oberverwaltungsgericht Münster mit der Frage beschäftigt, unter welchen Umständen ein Anspruch auf Distanzunterricht besteht.

Ein Achtklässler eines Düsseldorfer Gymnasiums hatte im Rahmen des Eilrechtsschutzes die Entbindung von der Pflicht zur Teilnahme am Präsenzunterricht verlangt. Nach seiner Auffassung wiege das Recht auf körperliche Unversehrtheit mit Blick auf die aus seiner Sicht unzureichenden Corona-Schutzmaßnahmen des Landes Nordrhein-Westfalen in jedem Fall schwerer als die Schulpflicht, sodass ihm entsprechend ein Anspruch auf Distanzunterricht zustünde.

Dem ist das Oberverwaltungsgericht Münster nicht gefolgt. Begründet hat es seine Entscheidung damit, dass dem Grunde nach nur ein Anspruch auf Distanzunterricht in Betracht käme, wenn die Verpflichtung zur Teilnahme am Präsenzunterricht eine individuelle Gesundheitsgefahr für den Schüler selbst oder einen in Haushaltsgemeinschaft lebenden Familienangehörigen darstellen würde. Der Schüler hatte hingegen in seiner Antragstellung vornehmlich auf die allgemeinen Risiken im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion abgestellt und ausgeführt, dass sein Recht auf körperliche Unversehrtheit hier in jedem Fall schwerer wiegen müsste als die verfassungsrechtlich verankerte Schulbesuchspflicht.



© Iakov Filimonov / Shutterstock.com

Das Oberverwaltungsgericht ist dieser Auffassung entgegengetreten und führte hierzu aus, dass sowohl die Schulbesuchspflicht als auch das Recht auf körperliche Unversehrtheit gleichermaßen Verfassungsrang genießen. Diese Grundrechtspositionen seien durch Abwägung miteinander in Einklang zu bringen. Dabei stünde dem Land ein Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum zu. Vor dem Hintergrund der Regelungen der Coronabetreuungsverordnung sei es mit Blick auf die Maskenpflicht, die Zugangs- und Teilnahmebeschränkungen sowie der Schultestungen und Quarantänebestimmungen zumutbar, den Präsenzbetrieb wieder aufzunehmen. Dies stehe auch im Einklang mit den völker- und menschenrechtlichen Garantien der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist unanfechtbar.

Haben Sie rechtliche Fragen zu Corona?

Rufen Sie uns an.

Ihr

Joachim Klüpfel-Wilk
Justiziar VBE NRW



Der VBE NRW ist an Ihrer Seite. VBE-Serviceangebote unter www.vbe-nrw.de

Um Ihnen auch online bestmöglich zu helfen, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen und Serviceleistungen zur Corona-Pandemie auf unserer Homepage. Hier finden Sie hilfreiche Links zu offiziellen Informationsangeboten über Corona sowie eine Auswahl kostenfreier Unterstützungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen, unsere FAQs zur Corona-Situation sowie aktuelle Pressemitteilungen und Statements.

Außerdem bietet der VBE interessante Fortbildungsmöglichkeiten online an. Klicken Sie auf www.vbe-nrw.de durch unser Online-Seminar-Angebot. Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:

-  www.facebook.com/vbe.nrw/
-  twitter.com/VBE_NRW
-  www.instagram.com/vbe_nrw/

Ihr VBE NRW



Billion Photos © shutterstock.com

Bei dem Thema Sozialstark geht es auch um sozial schwache Kinder. Um diese stark zu machen, bedarf es häufig einiger Hilfestellungen. Insbesondere müssen auch finanzielle Unterstützungen erfolgen, um einer Chancengleichheit näher kommen zu können.

Bereits 2018 stellte das Landessozialgericht des Landes Niedersachsen-Bremen klar, dass Schulbücher Mehrbedarfsleistungen sind und willigte somit einer Schülerin die Kostenübernahme ihrer Schulbücher durch das Jobcenter zu.

Hierbei ging es um eine Schülerin der gymnasialen Oberstufe, die Hartz IV bezog. Dieser gelang es nicht, für das Schuljahr genug Geld für die nötigen Schulbücher und einen grafikfähigen Taschenrechner aufzubringen. Die Anschaffung der Schulbücher belief sich auf 135,65 Euro, die des Taschenrechners auf 76,94 Euro. Eine Ausleiher dieser Bücher durch die Schule konnte nach Aussage der Schule nicht erfolgen.

Grundsätzlich bewilligt das Jobcenter mit dem Schulbedarfspaket pauschal 100 Euro pro Schuljahr jedem/r Schüler/-in zu. Hiervon sollen nach Aussagen des Jobcenters auch die Schulbücher bezahlt werden. In dem genannten Fall reichten die 100 Euro allerdings nicht aus, um die Kosten der Schülerin zu decken. Daher klagte die Schülerin und bekam teilweise Recht.

Im Urteil heißt es, dass das Schulbedarfspaket nicht für die Kosten von Schulbüchern vorgesehen sei. Diese müssten grundsätzlich vom Regelbedarf angeschafft werden. Hiervon war im vorliegenden Fall aber weniger als ein Drittel der Gesamtkosten der Schülerin gedeckt. Da der Gesetzgeber das gesamte menschenwürdige Existenzminimum einschließlich der Kosten des Schulbesuchs sicherstellen muss, müssten hier auch die Kosten der Schulbücher übernommen werden, so das Landessozialgericht. Abgerechnet werden solle dies dann über die Mehrbedarfsleistungen. Der von der Schülerin benötigte Taschenrechner hingegen fällt unter die Regelung für das Schulbedarfspaket und kann daher nicht über die Mehrbedarfsleistungen abgerechnet werden. *Az.: L 11 AS 349/17*

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*



Anzeige

<p>Beamendarlehen 10.000 € - 120.000 €</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorteilszins für den öffent. Dienst Umschuldung: Raten bis 50% senken Baufinanzierungen echt günstig <p>0800 - 1000 500 Free Call</p> <p>Wer vergleicht, kommt zu uns. Seit über 40 Jahren.</p>		<p>NEUER exklusiver Beamtenkredit</p> <p>2,50% echter Vorteilszins effektiver Jahreszins</p> <p>SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen. Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!</p> <p>Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen</p>	<p>- Unser bester Zins aller Zeiten -</p> <p>Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.</p>	<p>Sensationell günstig</p> <p>AK FINANZ</p> <p>Exklusivzins seit 1978</p> <p>Kapitalvermittlungs-GmbH E3, 11 Planken 68159 Mannheim Tel: (0621) 178180-0 info@ak-finanzz.de www.AK-Finanz.de</p>
---	--	--	---	---

Fokus Bildung: Fünf Forderungen an die Bundespolitik

Der Auftrag, dem die Politik im Bildungsbereich jetzt gerecht werden muss, ist umfassend und von zentraler Bedeutung. Gemeinsam haben die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) auf Anfrage der Nachrichtenagentur dpa im Vorfeld der Bundestagswahl für den Schulbereich fünf zentrale Baustellen identifiziert, die es anzugehen gilt.

Die erste Forderung betrifft die **Behebung des Lehrkräftemangels**. Um den künftigen Bedarf zu decken, müssen Studien- und Ausbildungsplätze im Vorbereitungsdienst sowie berufsbegleitende Ausbildungsangebote für Quer- und Seiteneinsteigende ausgebaut und das Lehramtsstudium so strukturiert werden, dass mit den Herausforderungen an Schule gut umzugehen ist. Die Arbeitsbedingungen müssen verbessert, multiprofessionelle Teams und qualifizierte Verwaltungs- und IT-Fachkräfte entlastend eingestellt werden. Eine Frage der Gerechtigkeit ist die Bezahlung aller akademisch ausgebildeten Lehrkräfte nach A13 (Beamte) und E13 (Angestellte).

Zweitens muss der enorme **Investitionsstau** an Schule beseitigt werden. Digitale Infrastruktur und Ausstattung müssen flächendeckend auf den notwendigen Stand gebracht werden. Für eine dauerhafte Finanzierung des Bildungssystems muss unter anderem das Kooperationsverbot in der Bildung komplett gestrichen und in ein Kooperationsgebot umgewandelt werden.

Die **Digitalisierung von Schule**, Forderung 3, muss vorangebracht werden. Unter anderem braucht es mehr qualifizierte Fortbildungsangebote für Lehrkräfte. Die Politik muss Verfügbarkeit, Sicherheit, Transparenz und Weiterentwicklung mit Blick auf die zu verwendenden Systeme sicherstellen. Dafür sind jährlich ca. 2,5 Milliarden Euro notwendig.

GEW und VBE machen sich in ihrer vierten Forderung dafür stark, dass alle Aufträge, die an Schule übertragen werden, sei es das gemeinsame, inklusive Lernen, sei es das bisher personell überhaupt nicht abbildbare Ganztagsversprechen oder seien es die diversen Ideen, was Schule vermitteln soll, ausfinanziert und personell glaubwürdig unterlegt werden müssen.

Die **Corona-Folgen** müssen abgemildert werden, so Forderung 5. Die Politik muss alles Notwendige dafür tun, um alle Schülerinnen und Schüler, gerade jetzt, bedarfsgerecht fördern zu können. Das Aufholprogramm von Bund und Ländern ist lediglich ein Tropfen auf den heißen Stein. Es muss so verändert werden, dass mehr Geld ins System Schule denn in externe Angebote fließt, um eine langfristige Ausrichtung auf die individuelle Förderung zu gewährleisten.

In letzter Minute: Rechtsanspruch auf Ganztag

Nach Jahren teilweise erbittert geführter Verhandlungen und einem Stopp des Projekts im Bundesrat kommt er nun doch noch: Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung wurde im September in einer Sondersitzung des Deutschen Bundestages geändert beschlossen und konnte so auch den Bundesrat passieren. Diskussionspunkt war bis zuletzt die Höhe der Beteiligung des Bundes an den Betriebskosten und die Vergabe der Gelder. So war eigentlich geplant, dass diese nur als Investition in Anspruch genommen werden dürfen, wenn damit neue Plätze für die Betreuung geschaffen werden. Für diejenigen Länder, die bereits ein gut ausgebautes Angebot haben, war das nicht akzeptabel. Gut, dass das korrigiert wurde und nun auch Gelder für die Aufrechterhaltung bestehender Angebote abgerufen werden können.



Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung, Udo Beckmann, kritisierte das Vorhaben trotzdem, denn das Hauptproblem bei der Ganztagsbetreuung werde nicht angegangen und demnach vermutlich zu Beginn des Rechtsanspruchs ab 2026 nicht gelöst sein: der Fachkräftemangel. Er kommentierte: „Die Umsetzung des Ganztagsanspruchs muss unter Personalvorbehalt stehen. Es braucht zunächst eine massive Personalgewinnungskampagne. Dabei muss sich von selbst verstehen, dass alle Personen, die im Ganztag arbeiten werden, pädagogisch qualifiziert sein müssen. So wird gewährleistet, dass die Betreuung der Kinder keine Verwahrung am Nachmittag ist, sondern den Kindern pädagogisch anspruchsvolle Angebote unterbreitet werden. Der klare Auftrag von Schule ist, Kinder zu bilden und zu erziehen.“

Lehrkräftemangel durch ein verändertes Studium bekämpfen

Der Lehrkräftemangel ist hausgemacht. Nicht nur wurde lange Zeit zu wenig eingestellt, nein, es wird auch zu wenig ausgebildet. Aber stimmt das überhaupt? Ist es nicht vielmehr so, dass die Qualität der Lehre und Betreuung nicht ausreicht und das, was sich die Studierenden erhoffen, nicht eingelöst werden kann? Diesen Eindruck gewann, wer Prof. Dr. Koch und Prof. Dr. Radisch, beide von der Universität Rostock, zuhörte. Sie waren eingeladen, bei der in Präsenz stattfindenden Bundesvorstandssitzung des VBE im September in Berlin zu referieren.

Zunächst stellte Professorin Koch heraus, dass es „den“ Mangel gar nicht gebe, da es vor allem um bestimmte Fächerkombinationen ginge. Dies liegt nicht zuletzt an den schlechten Planungen der Kultusministerien: die Methodik der Prognosen lässt zu wünschen übrig und ist nicht fächerspezifisch und die Abstimmung unter den Ländern gelingt nicht. Zusätzliches Problem sei die schlechte Ausbildung, was der hohe Schwund belegt. Noch immer ist der Praxisanteil zu klein, die Fachwissenschaft über- und die Fachdidaktik unterrepräsentiert. Einer eigenen Umfrage unter 800 Lehramtsstudierenden zufolge sprechen sich 92 Prozent von ihnen für ein duales Studium aus. Deshalb hat sie gemeinsam mit dem ehemaligen Bildungsminister Matthias Brodkorb die Idee einer „Lehrerbildungsakademie“ entworfen. Eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis soll einen starken Berufsfeldbezug unterstützen. Durch die Anpassung des Studienjahres auf das Schuljahr können ausreichend Studienpunkte erbracht werden und das Studium trotz starker Einbindung in die Praxis nach fünf Jahren beendet werden. Allerdings ist ein Schwachpunkt der Idee, so die Mitglieder des Bundesvorstandes, die (zumindest bisherige) Fokussierung auf das Grund- und Sonder-schullehramt.

Professor Radisch verwies vor allem auf den IST-Zustand des Studiums: hohe Schwundquoten und fehlendes Wissen darüber, wie der bestmögliche Output für die Studierenden überhaupt entsteht. Ist es der Praxisbezug? Sind es „gute“ Lehrende? Was funktioniert – und was nicht? Dazu gibt es kaum Forschung. Zudem werde bei dem Thema Lehrkräftemangel häufig nicht eingerechnet, dass Lehramtsstudierende aufgrund ihrer starken regionalen Verwurzelung kaum mobil sind. Vor allem, um den Lehrkräftemangel in „abgelegener Fläche“ anzugehen, schlägt er die Steuerung von Praxisphasen über verbindliche Praktikumsvereinbarungen vor. Je genauer die Schule ihre Bedarfe kennt (Inklusion, Integration, neue Lehrmethoden oder Umgang mit schwierigen Personen), umso eher könnten die Lehramtsstudierenden mit frühen Verträgen dazu verpflichtet werden, genau diese Module zu besuchen und mit ihrem Wissen das Kollegium bereichern.

VBE Bundesfrauenvertretung: Das Team ist komplett



Die Teilnehmenden der Hauptversammlung der VBE Bundesfrauenvertretung in Berlin

Stellenwert von Frauen in unserer Gesellschaft – was wir aus Corona lernen können“ war das Leitthema der Frauenvertreterinnen der VBE Landesverbände bei der diesjährigen Hauptversammlung der VBE Bundesfrauenvertretung vom 23. bis 25. September 2021 in Berlin. Anne Roewer, Leiterin der Kommunikationsabteilung des VBE, referierte zum Thema „Parität und Jugendförderung im Verband“. Im Dezember 2021 wird es dazu eine gemeinsame Veröffentlichung der VBE Frauenvertretung mit dem Jungen VBE geben.

Susann Meyer stellte als Bundessprecherin des Jungen VBE die Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Förderung von jungen Menschen in der Familienphase vor. Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, brachte das Gremium über die Entwicklungen im Bundesverband auf den neuesten Stand. Auf der Tagesordnung stand auch die Nachwahl der neuen stellvertretenden Vorsitzenden der VBE Bundesfrauenvertretung. An dieser Stelle gratulieren wir Maria Stöckel vom VBE Mecklenburg-Vorpommern sehr herzlich zum Wahlerfolg. Das Team der VBE Bundesfrauenvertretung ist mit der Bundessprecherin Tanja Küsgens und ihren Stellvertreterinnen Maria Stöckel, Lena Köhler und Astrid Geißelbrecht komplett. Zum Abschluss der Tagung referierte Dagmar Völpel, Diplom-Volkswirtin und Coach, gewinnbringend zum Thema „Selbstmanagement im Homeoffice“ und „Notwendigkeiten des Gesundheitsmanagements in Schule und Verband“.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



Maskenpflicht an NRW-Schulen

© Mahsun YILDIZ / shutterstock.com

Die Landesregierung hat eine Lockerung der Maskenpflicht an den Schulen in Nordrhein-Westfalen ab dem 2. November in Aussicht gestellt. Unter Berücksichtigung des weiteren Infektionsgeschehens sei es die Absicht der Landesregierung, die Maskenpflicht im Unterricht auf den Sitzplätzen mit Beginn der zweiten Woche nach den Herbstferien abzuschaffen, heißt es in einer Schul-E-Mail des NRW-Schulministeriums. Eine Maskenpflicht besteht dann nur noch im übrigen Schulgebäude. Im Außenbereich gibt es bereits heute keine Maskenpflicht mehr.

Quelle: RP Online

Dem VBE NRW geht es vor diesem Hintergrund vor allem darum, dass die Schülerinnen und Schüler vor Ort in den Schulen kontinuierlich lernen können. Deswegen ist es aus Sicht des VBE richtig, nach den Ferien zunächst vorsichtig zu starten. Denn es gilt, Quarantäne zu vermeiden und den Unterrichtsbetrieb zu gewährleisten. Es zeigt sich erneut, wie wichtig der Zusammenhalt in dieser Zeit ist. Letztlich sind alle gefragt, einen reibungslosen Schulbeginn nach den Herbstferien zu ermöglichen. Unsere Kinder und Jugendlichen haben es nach der ganzen Zeit mehr als verdient, in Schule gemeinsam zu lernen – wenn möglich, auch ohne Maske.



Corona-Krise setzt Heranwachsende unter Stress

© Maples Images / shutterstock.com

Wie sehr Heranwachsende unter den Schulschließungen und Einschränkungen gelitten haben, belegt eine forsa-Umfrage im Auftrag der KKH Kaufmännische Krankenkasse. 77 Prozent der rund 1.000 befragten Mütter und Väter bestätigen, dass die Pandemie bei ihrem Kind zwischen sechs und 18 Jahren zusätzlichen Stress ausgelöst hat. Zu dem zusätzlichen Stress haben laut Umfrage vor allem die Kontaktbeschränkungen (85 Prozent) und Homeschooling (56 Prozent) beigetragen. Jedes fünfte Kind hat zudem unter Streit innerhalb der Familie aufgrund des Lockdowns gelitten. Die Umfrage zeigt aber auch: Die Erwachsenen im Umfeld konnten maßgeblich dazu beitragen, ob und in welchem Ausmaß die Situation als stressig wahrgenommen wurde. In einer forsa-Umfrage gaben viele von ihnen an, es helfe dem eigenen Kind, wenn die Eltern als Vorbild ruhig blieben (89 Prozent) oder man etwas unternahme, zum Beispiel Rad fahre oder Gesellschaftsspiele spiele (89 Prozent). Viel miteinander zu reden (84 Prozent), die coronabedingten Einschränkungen verständlich zu erklären (75 Prozent) und mit den Großeltern eine Videokonferenz zu haben statt sie persönlich zu treffen (57 Prozent) helfe ebenfalls.

Quelle: News4teachers

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthauptpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.

Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.

Kinder mit Förderbedarf konnten im Lockdown schlechter lernen

Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen haben während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 ungünstigere Lernbedingungen erlebt als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler ohne solche besonderen Bedarfe. Gleichzeitig aber haben die Kinder, unabhängig von Förderbedarfen, die Zeit der Schulschließung sehr unterschiedlich wahrgenommen. Das geht aus der Auswertung einer Befragung von fast 2.000 Kindern der Klassenstufen 7 und 8 hervor. Die Befragung wurde als Teil der schulbezogenen Inklusionsstudie INSIDE durchgeführt, die unter anderem am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (IfBi) beheimatet ist. Die Forscherinnen Dr. Cornelia Gresch von der Humboldt-Universität zu Berlin und Dr. Monja Schmitt vom IfBi in Bamberg gehen in einer aktuellen Auswertung der Frage nach, welche



© NadyaEugene / shutterstock.com

Unterschiede es während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 beim Lernen und Wohlbefinden zwischen Schulkindern mit und ohne Förderbedarfe gab. Die Daten dafür liefern Selbsteinschätzungen von 1.939 Kindern, die im Rahmen der regulären Erhebungen der Langzeitstudie INSIDE im Herbst 2020 erfragt wurden. 13 Prozent dieser Kinder hatten sonderpädagogische Förderbedarfe.

Den vollständigen Bericht finden Sie unter:

<https://www.lifbi.de/Institut/Publikationen/Transferberichte>

Quelle: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe

Am 28. September 2021 nahm Stefan Behlau, Vorsitzender des VBE NRW, an der Anhörung zum Personalhaushalt 2022 teil.

Der VBE fordert weiterhin gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit für alle Lehrkräfte.

„Die Landesregierung hat zu Beginn dieses Schuljahrs durch die Schulministerin mehrfach betont und deutlich gemacht, dass man gewillt sei, pragmatische und unkonventionelle Wege zu gehen sowie jeden Stein umzudrehen, wenn es um die Beseitigung des Lehrkräftemangels gehen würde. Wer wirklich alle Hebel in Bewegung setzen will, darf den Hebel der Bezahlung nicht so sträflich vernachlässigen“, monierte Behlau.

Sein gesamtes Eingangsstatement im Dokumentarfilm sehen Sie unter:

<https://www.landtag.nrw.de/home/mediathek/video.html?kid=aedo6o48-93be-4ofb-bd75-77ofcf4967b2&t=2551>



© Caro Simon Photography

Der VBE im Gespräch

Am 30. September 2021 vertrat Matthias Kürten, stellv. Vorsitzender des VBE NRW, den VBE NRW in der Anhörung zum Haushaltsplan 2022 und forderte erneut gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit für alle Lehrkräfte an allen Schulformen.

„Geht es um die Kinder und Jugendlichen, dann sind die Kassen leer“, ärgert sich Kürten über die fehlenden Investitionen in Bildung und erinnert an das Wahlversprechen unserer Landesregierung.



© Caro Simon Photography

Lesen Sie auch die Stellungnahme des VBE NRW zum Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans:
https://www.vbe-nrw.de/index.php?content_id=6051

VBE-Gesundheitstag 2021

Stress ist bei vielen Lehrkräften an der Tagesordnung. Durch Corona ist der ohnehin volle Schulalltag noch einmal herausfordernder geworden. Welche Möglichkeiten Pädagoginnen und Pädagogen haben, selbst etwas für ihre Gesundheit zu tun, konnten sie beim diesjährigen VBE-Gesundheitstag erfahren. Endlich wieder persönlich vor Ort trafen sich rund 200 Pädagoginnen und Pädagogen aus allen Schulformen am 22. September 2021 im Kongresszentrum der Westfalenhallen Dortmund.

„Heute ist die Zeit, die Gesundheit in den Mittelpunkt zu stellen“, machten Wibke Poth, stellv. Vorsitzende VBE NRW, und Stefan Behlau, Landesvorsitzender VBE NRW, bei der Begrüßung deutlich. „Heute geht es nicht um die Umsetzung von Schutz- und Hygienemaßnahmen, sondern es geht um Sie.“

„In der Schule und mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, ist sicherlich einer der schönsten Berufe. Aber die Bedingungen, unter denen wir arbeiten, können die Gesundheit massiv beeinträchtigen. Deshalb geht es beim VBE-Gesundheitstag um die Kolleginnen und Kollegen selbst und nicht um immer mehr Effizienz. Das Schulpersonal braucht mehr Rückenstärkung für seine Arbeit. Gerade in Zeiten des massiven Personalmangels müsste das von hohem Interesse des Dienstherren sein“, so Poth, Gesundheitsexpertin des VBE NRW. „Es wird Zeit, dass wir nicht nur darauf schauen, was einzelne Personen oder Kollegen selber an Prävention leisten können, sondern auch auf das System Schule. Dazu gehört dringend, den Mangel an Personal und Ausstattung anzugehen. Die Kolleginnen und Kollegen versuchen jeden Tag, mit ihrem hohen Engagement dem Lehrkräftemangel zu trotzen. Das kann nicht auf Dauer gut gehen.“

Mit dem Gesundheitstag will der VBE seinen Beitrag leisten, damit Pädagoginnen und Pädagogen gesund durch den Schulalltag kommen.



v. l.: Bernhard Nolte, stellv. Vors. VBE NRW, Matthias Kürten, stellv. Vors. VBE NRW, Stefan Behlau, Vorsitzender VBE NRW, Anne Deimel, stellv. Vors. VBE NRW, Dr. Robin J. Malloy, Neuropsychologe, Wibke Poth, stellv. Vors. VBE NRW, Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender

Der VBE-Gesundheitstag 2021 bot Workshopangebote zur Stärkung der Resilienz und des Rückens sowie Tipps zur Achtsamkeit und viele Themen mehr. Hauptreferent war der Neuropsychologe Dr. Robin J. Malloy mit einem Vortrag über die Lehrgesundheit aus Sicht der Neuropsychologie. Stark gefragt war auf dem Gesundheitstag auch die persönliche Beratung durch Expertinnen und Experten des VBE. Die Veranstaltung wurde natürlich gemäß der gültigen Corona-Schutzverordnung durchgeführt.



Fachtag

Sozialpädagogische Arbeit an Grundschulen

Seit vielen Jahren hat der VBE NRW mit seinem landesweiten Arbeitskreis maßgeblich zur Vernetzung der sozialpädagogischen Kolleginnen und Kollegen an Grundschulen beigetragen. Die Nachfrage überstieg in den letzten Jahren bei Weitem die Plätze. Aufgrund der weiteren – sehr erfreulichen – Stellenausweitung wird das Format nun mit Unterstützung der VBE-Bezirksverbände „vor Ort“ in allen fünf Regierungsbezirken angeboten. Der erste bezirkswide Arbeitskreis „Sozialpädagogische Arbeit an Grundschulen“ fand am 6. Oktober für den Bezirk Arnsberg im SportCentrum Kaiserau in Kamen statt. Rita Mölders, Vorsitzende des VBE-Bezirksverbandes Arnsberg, und Ursula Sieren, Referat Sozialpädagogische Berufe, VBE NRW, konnten mehr als 50 Teilnehmende begrüßen. In ausgesprochen angenehmer Tagungsatmosphäre kamen auch Zeit für Gespräche und persönliche Begegnungen nicht zu kurz.

Im ersten Teil des Fachtages gab Doris Feldmann, Leiterin des Referates Sozialpädagogischer Berufe, VBE NRW, Hinweise zum Gemeinsamen Lernen an Grundschulen. Gemeinsam mit ihren sozialpädagogischen Kolleginnen und Kollegen ordnete sie die Arbeitsfelder „Sozialpädagogische Fachkraft in der Schuleingangsphase“ und „Multi-professionelles Team/Gemeinsames Lernen“ in diesen Zusammenhang ein. Eine klare Absage erteilten die Teilnehmenden dem fachfremden Einsatz im (Vertretungs-) Unterricht. Die Box mit „Roten Karten“ füllte sich auch mit anderen Themen: kein Förderaum, kein fester Etat für Fördermaterial, fehlende Fachberatung/Supervision, fehlende professionsspezifische Einarbeitung, alleinige Verantwortung für Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf, unklare Zuständigkeit bei Förderplänen uvm..

Professorin Eva Briedigkeit von der Fachhochschule Südwestfalen gab in ihrem Vortrag „Von der Sprache zur Schrift: (Vorläufer-)Fähigkeiten für den erfolgreichen Schriftspracherwerb“ wertvolle praxisnahe Hinweise für die konkrete sozialpädagogische Förderarbeit an Grundschulen. Beim Schriftspracherwerb geht es nicht nur darum, Buchstaben aneinanderzureihen. Um Kinder beim Lesen- und Schreibenlernen unterstützen zu können, muss unsere eigene Sprache auf phonologischer Ebene betrachtet werden. Briedigkeit sensibilisierte für die (Vorläufer-)Fähigkeiten des Schriftspracherwerbs und gab ei-



nen Überblick über die Teilbereiche der Phonologischen Bewusstheit und die Rolle des Arbeitsgedächtnisses. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich diese Fähigkeiten voneinander abgrenzen lassen und was das für die konkrete Förderung der Kinder bedeutet. Praxisimpulse für die Entwicklung von Förderanregungen im Kontext von Mehrsprachigkeit rundeten den fachlichen Input ab.

Es stehen vier weitere Termine für Fachtage mit Briedigkeit zur Auswahl. Anmeldung unter <http://veranstaltungen.vbe-nrw.de> (nach Möglichkeit in dem Bezirk, in dem man arbeitet). Bei Fragen gerne bei Doris Feldmann melden: d.feldmann@vbe-nrw.de

Bezirk Detmold, Paderborn:

03.11.2021, 10:00–16:00 Uhr

Bezirk Köln, Pulheim:

14.12.2021, 10:00–16:00 Uhr

Bezirk Düsseldorf, Mülheim:

11.01.2022, 10:00–16:00 Uhr

Bezirk Münster, Gelsenkirchen:

02.02.2022, 10:00–16:00 Uhr





DSLK

Deutscher
Schulleitungskongress

10 Jahre
DSLK

25.–27. November 2021
CCD Düsseldorf

**Herbst-Rabatt
für VBE
Mitglieder**

Jetzt anmelden: 450 € anstatt 650 €
Rabattcode **VBE200DSLK**

Gültig bis 31.10.2021

VBE-Bildungswerkveranstaltungen Nov.-Dez. 2021



Online-Seminare

- | | | |
|------|---|--|
| OS18 | Virtuelle Welten
Mi., 3. November 2021, 15:00–16:30 Uhr | |
| OS45 | Aktivierung und Individualisierung von Lernen durch den Einsatz von Lernvideos (iMovie)
Mo., 8. November 2021, 15:00–16:30 Uhr | |
| OS28 | Elternarbeit
Di., 9. November 2021, 15:00–16:30 Uhr | |
| OS46 | Kann man Unterricht neu denken? Aktivierung, Individualisierung durch die Möglichkeiten des Tablets im Unterricht
Mo., 15. November 2021, 15:00–16:30 Uhr | |
| OS48 | Digitale Helfer für die (Grund-)Schule
Mo., 13. Dezember 2021, 15:00–17:00 Uhr | |



Präsenz-Fortbildungen

- | | | |
|-----|--|--|
| E20 | Schülern in und nach der Coronakrise helfen
Do., 11. November 2021, 10:00–16:30 Uhr
VBE, Dortmund | |
| E22 | Digital Lehren und Lernen – Unterricht mit digitalen Konzepten und Strategien bereichern
Mi., 1. Dezember 2021, 10:00–17:00 Uhr
VBE, Dortmund | |
| M23 | Pandemie – was machen wir nun damit als Lehrer/-in und wie geht es uns in dieser Situation? 2-teilige Fortbildung
Teil 1: Di., 7. Dezember 2021, 10:00–16:00 Uhr
Teil 2: Di., 14. Dezember 2021, 10:00–16:00 Uhr
VBE, Dortmund | |
| M20 | So bestehen Sie das Eignungsfeststellungsverfahren – Professionelle Vorbereitung auf ein erfolgreiches Bestehen des EFV
Sa., 18. Dezember 2021, 10:00 –
So., 19. Dezember 2021, 16:30 Uhr
Königswinter | |

Alle weiteren Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter: www.vbe-nrw.de – Termine



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

M23 Pandemie – was machen wir nun damit als Lehrer/-in und wie geht es uns in dieser Situation?

Wir haben gelernt, auf digitalen Unterricht umzustellen; können „Hybrid“; wissen wie das mit den Masken, Desinfizieren, Lüften, Abstandhalten theoretisch funktioniert; wir kennen uns aus mit dem Testen und den Besonderheiten der Quarantäne; kennen die IT-Kenntnisse und die Frustrationstoleranz der Eltern unserer Schüler/-innen und verfügen mittlerweile über ein hohes Maß an Ambiguitätstoleranz (Unsicherheits- und Ungewissheitstoleranz). Die Vermittlung von Lernmotivation und Lerninhalten sollte ebenfalls nicht zu kurz gekommen sein. Auch hier haben wir uns redlich bemüht, aber wen haben wir erreicht? Wen nicht? Und warum? Und wie geht es uns überhaupt mit all dem?

In diesem Seminar wollen wir uns damit beschäftigen,

- welche Menschen warum „weitermachen konnten“ und welche warum „auf der Strecke geblieben sind“ (Bindungstheorie, Trauma),

- wie wir diese Menschen dort abholen können, wo sie stehen (Mentalisierungsbasiertes Arbeiten, Intersubjektive Matrix),
- welche Themen sich hinter der Pandemie verbergen (existenzielle psychologische Betrachtung) und
- was das alles mit uns als Lehrer/-innen zu tun hat.

Wir werden uns nach kurzen Inputreferaten immer wieder in Kleingruppen über die Inhalte austauschen und die Essenzen im Plenum zusammentragen, um möglichst praxisnah über Interventionen zu diskutieren. Dabei ist es hilfreich, wenn Sie konkrete Beispiele aus Ihrer Schule einbringen, um konkrete Anwendungen durchzuspielen.

2-teilige Fortbildung

Teil 1: Di., 7. Dezember 2021, 10:00–16:00 Uhr

Teil 2: Di., 14. Dezember 2021, 10:00–16:00 Uhr

Ort: VBE Dortmund

Referentin: Katrin Aydeniz; Dipl.-Psychologin

Anmeldung: www.vbe-nrw.de – Termine



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

VBE Bundesfrauenvertretung: Das Team ist komplett

„Stellenwert von Frauen in unserer Gesellschaft – was wir aus Corona lernen können“ war das Leitthema der Frauenvertreterinnen der VBE-Landesverbände bei der diesjährigen Hauptversammlung der VBE-Bundesfrauenvertretung. Die Bundessprecherin der Frauenvertretung, Tanja Küsgens, hatte vom 23. bis 25. September 2021 nach Berlin geladen. Dort referierte Anne Roewer, Leiterin der Kommunikationsabteilung des VBE-Bundesverbandes, über „Parität und Jugendförderung im Verband“. Im Dezember 2021 wird es dazu eine gemeinsame Veröffentlichung der VBE Frauenvertretung mit dem Jungen VBE geben. Susann Meyer stellte als Bundessprecherin des Jungen VBE die Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Förderung von jungen Menschen in der Familienphase vor.

Als gern gesehener Gast war auch der VBE Bundesvorsitzende Udo Beckmann vor Ort. Er brachte das Gremium über die Entwicklungen im Bundesverband auf den neuesten Stand.

Auf der Tagesordnung stand auch die Nachwahl der neuen stellvertretenden Vorsitzenden der VBE Bundesfrauenvertretung, welche von Udo Beckmann rechtssicher durchgeführt wurde. An dieser Stelle gratulieren wir Maria Stöckel vom VBE Mecklenburg-Vorpommern sehr herzlich zum Wahlerfolg. Das Team der VBE-Bundesfrauenvertretung ist mit Tanja Küsgens, Maria Stöckel, Lena Köhler und Astrid Geißelbrecht komplett.



Die Teilnehmenden der Hauptversammlung der VBE-Bundesfrauenvertretung in Berlin

Zum Abschluss der Tagung referierte Dagmar Völpel, Diplom-Volkwirtin und Coach, sehr gewinnbringend zum Thema „Selbstmanagement im Homeoffice“ und „Notwendigkeiten des Gesundheitsmanagements in Schule und Verband“.

Natürlich gab es auch ein Kulturprogramm für die Landesfrauenvertreterinnen. Eine Stadtführung mit dem Schwerpunkt „Frauen in der Geschichte Berlins“ brachte spannende Einblicke. So war es vor 1900 durchaus üblich, dass immer beide Geschlechter in der Sprache vorkamen und benannt wurden. Ein weiblicher Gast war damals ganz selbstverständlich eine Gästin. Erst nach 1900 verschwanden die weiblichen Formen in der Sprache nach und nach. Das Thema Gendern ist also doch nicht so neu, wie manche glauben.

Tanja Küsgens



50 Jahre VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Seit 50 Jahren vertritt der VBE konstruktiv und kritisch die Interessen der Kolleginnen und Kollegen. Ob in politischen Verhandlungen oder mittels Streik – wir stehen immer an Ihrer Seite.





Halbjahrestreffen September 2021

Nach fünf Jahren großartiger Arbeit an der Spitze des jungen VBE NRW gibt Sonja Gänsel den Staffelstab weiter. Zu ihrem Nachfolger wurde einstimmig Artur Thrun gewählt.

Nach fast zwei Jahren konnte der junge VBE endlich wieder in Präsenz mit 30 Teilnehmern/-innen tagen.

Aus Berlin schalteten sich für Begrüßungsworte Stefan Behlau, Udo Beckmann sowie die JVBE-Bundessprecherin Susann Meyer und die Vorsitzende der VBE-Bundesfrauen, Tanja Küsgens, dazu.

sowie für den jungen VBE NRW gibt es nur ein passendes Wort: DANKE!

Artur Thrun wurde einstimmig zu ihrem Nachfolger gewählt. Das Team komplettieren Daniel Weber und Nina Cappellaro, die ebenfalls einstimmig als stellvertretende Landessprecher/-in gewählt wurden. Natürlich nahmen sich auch dieses Mal die Teilnehmenden wieder viel Zeit, um die zukünftige Ausrichtung des jungen VBE zu bestimmen und die persönlichen Gespräche wieder aufzunehmen.

Die scheidende Landessprecherin Sonja Gänsel schaltete sich aufgrund ihrer fortgeschrittenen Schwangerschaft ebenfalls digital dazu. Nach vielen Jahren der Arbeit für den jungen VBE auf Orts-, Bezirks- und Landesebene gibt sie nun ihr Amt weiter, um sich im nächsten Jahr der Familie zu widmen. Für ihren großen Einsatz für angehende und junge Lehrkräfte

Junger VBE-Praxistage 2021

Im Jahr 2021 fanden und finden endlich wieder unsere beliebten Praxistage statt. Wie immer gilt für alle Workshops: Die behandelten Inhalte können direkt im Unterrichtsalltag ausprobiert und genutzt werden. Aufgrund zahlreicher Nachfragen noch ein Hinweis: Da der Fortbildungsbedarf erfahrungsgemäß besonders in jungen Berufsjahren sehr hoch ist, werden diese Angebote durch den Jungen VBE NRW organisiert. Selbstverständlich sind aber auch alle Kolleginnen und Kollegen, die bereits länger im Dienst sind, herzlich eingeladen. Anmeldung unter www.vbe-nrw.de

Zur Bezirksversammlung des VBE-Bezirksverbands Düsseldorf konnte der Vorsitzende, **Winfried Godde**, 63 Delegierte im Hotel Oberhausen Neue Mitte begrüßen. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen war dies wieder in Präsenz möglich. Wenn auch mit Abstand und 3G, so freuten sich doch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Begegnung live und in 3-D.

Neben der Wahl des Bezirksvorstands standen viele interessante Informationen und Impulse auf dem Programm. **Stefan Behlau**, Landesvorsitzender VBE NRW, reflektierte in seinem Beitrag den Schulstart und die mangelnde Vorbereitung durch das Schulministerium. Er betonte, dass den Schulleitungen, Lehrkräften und dem pädagogische Personal die Aufgabe zukam, die Organisationslücken zu flicken und standhaft jede Diskussion vor Ort auszuhalten und sie damit als Prellbock für frustrierte Eltern herhalten mussten. „Die Kolleginnen und Kollegen dagegen hatten ihre Hausaufgaben gemacht und einen guten Einstieg in das Schuljahr und Kita-Jahr vorbereitet“, so Behlau.

Rita Mölders, die den VBE in den Tarifverhandlungen vertritt, informierte die Delegierten kurz, aber trotzdem umfassend über die Rahmenbedingungen der aktuellen TV-L Tarifrunde, über die Forderungen, wie z. B. die stufengleiche Höhergruppierung, und über die entsprechenden Grundlagen.

Der neue Bezirksvorstand setzt sich aus erfahrenen und neuen Mitgliedern zusammen. Godde wurde als Bezirksvorsitzender mit überwältigender Mehrheit bestätigt. Er wird unterstützt von vier Stellvertreterinnen und Stellvertretern: **Anna Somma**, **Christina**



Der neu gewählte Vorstand freut sich auf die künftige Zusammenarbeit im VBE Bezirksverband Düsseldorf. V. l.: Stefan Behlau, Jens Merten, Anna Somma, Winfried Godde, Bernd Lindenau, Gabi Janicki, Christina Vorbau, Johannes Wilms

Vorbau (auch für die Kasse zuständig), **Bernd Lindenau** und **Jens Merten**. Das Amt des Schriftführers wird von **Johannes Wilms** nach der Wiederwahl in gewohnter Zuverlässigkeit weitergeführt. Zum Abschluss der Bezirksversammlung bedankte sich Winfried Godde mit persönlichen und bewegenden Worten bei den Mitgliedern des „alten“ Vorstands, die sich nun entweder neuen Aufgaben im Verband zuwenden oder ihren Ruhestand genießen dürfen. **Gabriele Janicki**, **Regina Trampnau**, **Wibke Poth**, **Friedhelm Markus** und **Nora Pricking** haben in den letzten Jahren die Arbeit des Bezirksverbands maßgeblich vorangebracht und mitgestaltet.

Bernd Lindenau

Im Laufe des letzten Jahres ergaben sich im VBE-Stadtverband Köln einige personelle Veränderungen.



Paula Daas scheidet nach mehr als 24 Jahren Mitarbeit und großem Engagement für den Vorstand aus und widmet sich mehr ihren Schulleitungsaufgaben.

In all den Jahren der Veränderungen war sie eine konstante Ansprechpartnerin sowohl für die Verbandsarbeit als auch für die Arbeit im örtlichen Personalrat der Stadt Köln. Für ihre wertschätzende, konstruktive und zuverlässige Art wurde sie sehr geschätzt.



Norbert Jordans scheidet nach acht Jahren Mitarbeit aus dem engen Vorstand als auch für die Arbeit im örtlichen Personalrat der Stadt Köln aus.

Auch er möchte sich ebenso mehr seinen Schulleitungsaufgaben widmen. Jordans bereicherte den Stadtverband Köln sehr durch seine menschliche, stets konstruktive und umsichtige Art. Auch wenn er nun aus dem engen Vorstand ausscheidet, so bleibt seine Schule weiterhin Anlaufstelle für den VBE-Stadtverband und er ein geschätzter Ansprechpartner im erweiterten Vorstand.

Der VBE-Stadtverband Köln bedankt sich bei Daas und Jordans für ihre jahrelange, vertrauensvolle und zuverlässige Mitarbeit. Sie werden dem Stadtverband Köln menschlich und fachlich fehlen.



Darüber hinaus gibt der Stadtverband Köln bekannt, dass die Mitgliederversammlung **Stefanie Kersting** als neue Vorsitzende des Stadtverbandes Köln gewählt hat. Damit übernimmt sie das Amt von **Oliver Fiebich**. Er hat den Stadtverband mit seiner offenen und kommunikativen Art drei Jahre kompetent als Vorsitzender geführt. Wir freuen uns, dass er uns als engagierter und wertschätzender Kollege im erweiterten Vorstand erhalten bleibt. Für seine jahrelange Tätigkeit im engen Vorstand des VBE-Stadtverbandes danken wir ihm sehr.



Zudem wurden **Gabriele Holzfuß**, **Julia Springmann-Bergemann**, **Vera Mengelkamp** und **Cornelia Bergmann** durch die Mitgliederversammlung in den engen Vorstand gewählt hat. Das neue Vorstandsteam freut sich auf eine gute Zusammenarbeit und gratuliert besonders Stefanie Kersting zur Funktion der neuen Vorsitzenden des Stadtverbandes Köln.



Mutterschutz & Elternzeit

Anträge, Informationen, Fragen und Antworten

Schwanger und im Antragschaos? Mit unserer Mappe für Mutterschutz und Elternzeit bekommen Sie nicht nur alle notwendigen Anträge, sondern auch noch weitere Informationen zu den Themen Schwangerschaft, Elternzeit und Elterngeld. *Stand 2021.*

Mappe

Bestellnummer 3012

Preis: 13,75 Euro

VBE-Mitglieder: 8,75 Euro



Vorsorgemappe

Für Beamtinnen und Beamte, Tarifbeschäftigte, Pensionärinnen und Pensionäre sowie Rentnerinnen und Rentner

Dass man sterben und etwas vererben kann, wird in der Regel bei Jung und Alt verdrängt. Die Hinterbliebenen stehen häufig in erbrechtlichen Fragen allein und hilflos da, weil nur ca. 3 Prozent aller Deutschen ein juristisch einwandfreies Testament hinterlassen haben und nur sehr wenige für den „Fall der Fälle“ vorgesorgt haben.

Das Referat Pensionäre im VBE hat eine Vorsorgemappe zusammengestellt, die im Ernstfall behilflich sein soll, systematisch die richtigen Schritte einzuleiten und die anstehenden Probleme schnell und sachgerecht zu lösen. Rechtzeitig sollten für den Krankheitsfall und den Todesfall Entscheidungen vorliegen.

Neue überarbeitete Auflage im neuen Design. Stand 2021.

Mappe

Bestellnummer 3002

Preis: 13,75 Euro

VBE-Mitglieder: 8,75 Euro



Lernwerkstatt

Weihnachten in anderen Ländern

Von Anja Gröting mit Illustrationen von Larysa Golik

In 20 abwechslungsreichen Stationen lernen die Kinder das Brauchtum des „Weihnachtsfestes“ aus den Ländern ihrer Mitschüler/-innen (Russland, Polen, Türkei, Italien, USA) kennen. Die Lernwerkstatt bietet viele neue Elemente für eine gemeinsame Adventsfeier (Aufführungen, Tänze, Backrezepte, Bastelideen, Lieder) und zahlreiche Anlässe, um auch die Eltern in das Schulleben zu integrieren. *Zielgruppe: 3.-4. Klasse*

Heft, 64 Seiten

Bestellnummer 2086

Preis: 11,00 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

Netzwerk Schule

2021

Fortbildungstag

für Lehrkräfte
und pädagogisches
Personal

Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund,
Rheinlanddamm 200, 44139 Dortmund

Samstag, 20. November 2021 von 10:15 bis 15:45 Uhr

Programm

- | | | | |
|--------------|--|-----------|---|
| ab 09:45 Uhr | Ankommen, Begrüßungskaffee,
Besuch der Ausstellung | 11:45 Uhr | Pause und Besuch der Ausstellung |
| 10:15 Uhr | Beginn des Kongresses | 12:15 Uhr | Veranstaltungsrunde I |
| 10:25 Uhr | Hauptvortrag: „Mythos Bildung“
<i>Aladin El Mafaalani,</i>
Soziologe und Inhaber des Lehrstuhls
für Erziehung und Bildung in der Migrations-
gesellschaft an der Universität Osnabrück | 13:00 Uhr | Pause und Besuch der Ausstellung |
| 11:15 Uhr | Diskussionsrunde
<i>Stefan Behlau,</i> Vorsitzender VBE-Landesverband NRW
<i>Dr. Ilas Körner-Wellershaus,</i>
Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V.
<i>Aladin El Mafaalani,</i> Soziologe und Inhaber des
Lehrstuhls für Erziehung und Bildung in der
Migrationsgesellschaft an der Universität Osnabrück
Moderation: Lothar Guckeisen | 13:45 Uhr | Veranstaltungsrunde II |
| | | 14:30 Uhr | Pause und Besuch der Ausstellung |
| | | 15:00 Uhr | Veranstaltungsrunde III |
| | | 15:45 Uhr | Ende des Kongresses |

#nws21

Anmeldung: ab 15. September 2021 online unter www.netzwerk-schule.nrw

Teilnahmegebühr inkl. Mittagsimbiss und Getränken:

VBE-Mitglieder 25,00 Euro, Nicht-Mitglieder 45,00 Euro
Lehramtsstudierende & Referendare im VBE 10,00 Euro
Lehramtsstudierende & Referendare nicht im VBE 20,00 Euro

Ausstellungsorganisation und Gestaltung des
Veranstaltungsprogramms liegen bei der VBM Service GmbH.